Donnerstag, den 23. Januar 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 22. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustelung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die Flottenabrüstungskonferenz.

London, 22. Januar. Am Mittwoch fand in London eine private Besprechung zwischen den einzelnen Vertretern auf der Flottenkonferenz statt. Vormittags verhandelten die französischen und britischen Vertreter unter Teilnahme Kanadas. Unmittelbar im Anschluß daran hat Macdonald eine Besprechung mit Staatssekretär Stimson und am Nachmittag folgte eine Unterhaltung zwischen Macdonald und dem italienischen Abordnungsführer Grandi. Gegen Abend fand eine Zusammenkunft Macdonalds mit dem japanischen Vertreter Wakatsuki statt. Am Mittwoch nachmittag hielten die Sachverständigen im St. James-Palast eine Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. Alle diese Besprechungen sind, wie von amtlicher Seite betont wird, nur einem allgemeinenMeinungsaustausch gewidmet, da am Donnerstag eine Vollsitzung der Konferenz stattfinden soll.

London, 22. Januar. Der von französischer Seite verfolgte Gedanke, zunächst die SicherheitFrankreichs durch Abschluß eines Mittelmeerpaktes zu erhöhen und diesen Pakt durch eine Art Garantie des Aermelkanals und des Nordatlantik für England und möglichst auch die Vereinigten Staaten annehmbar zu machen, ist in den privaten Besprechungen vorläufig noch ständigen Aenderungen unterworfen. Der nun verfolgte Plan, durch einen Anhang zum Kellogg-Pakt die gewünschten politischen Bürgschaften für Frankreich zu erhalten, befindet sich noch im Anfangsstadium, was aber auch in der neuen Form wenig anreiht für England und Amerika. Die Ablehnung des Gedankens eines Mittlemeer- und Atlantikpaktes in jeder Form — mit der gerechnet wird — würde jedoch Frankreich eine taktisch sehr günstige Grundlage für die Vertretung außerordentlich hoher Tonnageforderungen geben. Während in Washington Frankreich eine Quote von 1,75 zugestanden wurde, die praktisch allerdings heute wesentlich höher ist, denkt man nun sogar daran, die Quotengleichheit mit Japan zu verlangen. Frankreich kommt es hierbei nicht so sehr darauf an, diese Quote voll auszunutzen. Die Forderung wäre vielmehr ein Mittel, die italienische Gleichheitsforderung gegenüber Frankreich zu umgehen, da Italien, gleichviel was ihm die Konferenz zugesteht, aus finanziellen Gründen außerstande wäre mit Frankreich Schritt zu halten. Wie weiter verlautet, werden im Verlaufe der Besprechungen der kommenden Tage auch die beiden Sowjetpanzerkreuzer „Profintern" und „Parijskaja Kommuna" eine Rolle spielen, da Sowjetrußland bekanntlich den auf die Sperre der Dardanellen bezüglichen Teil des Lausanner Vertrages nicht anerkannt hat und ohne Befragung der Meerengenkommission diese beiden zwar älteren aber immerhin noch starken Schiffe ruhig vom Schwarzen Meer nach dem Mittelmeer verkehren läßt.

Die französischen Quotenwünsche.

London, 22. Januar. Die in den englisch-französischen Verhandlungen berührten französischen Quotenwünsche spielen bei den Flottenverhandlungen eine erhebliche Rolle. Die französischen Forderungen bewegen sich in zweifacher Richtung: 1) Frankreich wünscht Anerkennung des Status quo der Flottenstärken, d. h. formelle Zubilligung einer Quote von etwa 2,4, die den tatsächlichen gegenwärtigen Bedürfnissen entspreche, an Stelle der Washingtoner Quote von 1,75. Bei Anerkennung dieser Quote ist Frankreich bereit, die Unterseeboote bis zu 600 Tonnen in die Quote von 2,4 einzubeziehen; 2) Für den Fall der Ablehnung der ersten Forderung wird Frankreich verlangen, daß Unterseeboote bis zu 600 Tonnen nicht in die Quote einbezogen werden, sondern jedes Land das Recht behält, beliebig viel Unterseeboote dieser Größe zu bauen.

Für Donnerstag ist eine gemeinsame Zusammenkunft der Abordnungen Italiens, Frankreichs und Großbritanniens vorgesehen.

• • •

Die Zukunft der Abrüstung.

Flottenkonferenz und Arbeiterregierung.

London, 20. Januar.

Auf drei Grundlagen ruht die Außenpolitik der Arbeiterpartei: Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung und Sicherheit. Dreieinig sind sie, nicht zu trennen. Das Genfer Protokoll von 1924 suchte sie auch äußerlich konstruktiv miteinander zu verbinden und im Sanktionsgedanken zu verankern. Der Plan selbst ist gefallen, und das Verhältnis, in dem diese drei großen Forderungen zueinander stehen, hat sich verschoben. Die Forderungen selbst sind unverändert geblieben.

Aus dieser grundsätzlichen Einstellung ergibt sich für jede sozialistische Regierung Großbritanniens die Aufgabe, das große Friedenswerk, das ihr vorschwebt, auf einer dreifachen Front in Angriff zu nehmen. Sie muß dabei helfen, den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit zu fördern; die Labour-Regierung hat deshalb, kurze Zeit nach der Aufnahme ihrer Arbeiten, die Fakultativklausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit unterzeichnet und damit dem Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit einen neuen, entscheidenden Anstoß gegeben. Ueber drei Dutzend Staaten sind ihrem Beispiel gefolgt und haben nunmehr die lang hinausgeschobene Unterzeichnung der Klausel vorgenommen.

Die Arbeiterregierung muß alles einsetzen, um das Gefühl der Sicherheit, das sich trotz Locarno und Kellogg-Pakt bei vielen Staaten noch immer nicht eingestellt hat, zum Durchbruch zu verhelfen. Der von dem britischen Außenminister in Genf angeregte Versuch, Kellogg-Pakt und Völkerbundssatzung zu verschmelzen, liegt im direkten Verfolg dieses Bestrebens.

Die Arbeiterregierung muß vor allem am Zustandekommen einer tatsächlichen und sichtbaren Abrüstung arbeiten, da es im Verlauf der letzten fünf Jahre immer deutlicher geworden ist, daß hier der Hebel für einen baldigen und wirklichen Fortschritt in die Richtung auf die Befriedung der Welt liegt. Die Londoner Flottenkonferenz ist als eine Etappe in dieser Abrüstungskampagne geplant.

Es war eine der eindrucksvollsten Anklagen, die der Führer der Arbeiterpartei J. Ramsay Macdonald während der unfruchtbaren konservativen Jahre 1926, 1927 und 1928 geen Baldwins Regierung richtete, daß sie die aktive Arbeit an einer weiteren Entspannung Europas einschlafen lasse. Der damalige Führer der Opposition betonte immer und immer wieder, daß diese Arbeit am Frieden ständig im Fluß gehalten werden müsse, da sie sonst erstarre. So war es denn auch selbstverständlich, daß Macdonald und sein Außenminister Henderson nach Uebernahme der Regierung sofort die Initiative an sich rissen, wobei eine deutliche Arbeitsteilung zwischen dem Ministerpräsidenten und seinem Außenminister zutage trat. Während Henderson in erster Linie die schiedsgerichtlichen und Sicherheitsfragen im engeren Sinne in Angriff nahm, wandte sich Macdonald der Abrüstungsfrage zu, die zu Ende 1928 von der praktischen Politik völlig ausgeschaltet schien. Er hatte noch kaum sein Amt angetreten, da setzte bereits jenes große, historische Gespräch nach Washington hinüber ein, das der englisch-amerikanischen Spannung binnen weniger Wochen ein Ende bereiten und, im Triumph der amerikanischen Reise Macdonalds, seinen äußeren Höhepunkt erreichen sollte. Damals, in Washington, wurden in den Unterredungen zwischen Macdonald und Hoover die Grundlagen für die Fünf-Mächte-Konferenz gelegt, auf die in diesen Tagen die Augen der ganzen Welt gerichtet sind.

Die prinzipielle Stellung der Arbeiterpartei und ihrer Regierung zu dieser Konferenz kann etwa wie folgt umschrieben werden: Sowohl die Konservativen als auch die Arbeiterpartei — die Liberalen stehen in ihrer Haltung in diesen Fragen Labour verhältnismäßig nahe — betrachten die bewaffnete Macht als ein reines Defensivmittel, und beide stimmen auch in der Voraussetzung überein, daß ein gewisses Maß von Bewaffnung ohne allgemeine Abrüstung zumindest eines der Elemente der nationalen Sicherheit darstellt. Aber während die Konservativen, unter Berufung auf die Vergangenheit, dem Frieden aufs tiefste mißtrauen, glauben die englischen Sozialisten, daß eine steigende Friedensbereitschaft der Nationen vorhanden sei, daß sie nur auf den Anstoß warte und daß es daher die Pflicht der Arbeiterregierung sei, diesem gebundenen Friedenswillen zum Durchbruch zu verhelfen. Beide, Konservative und Sozialisten, anerkennen die Berechtigung der bewaffneten Macht, solange die Welt in Waffen starrt. Aber hier trennen sich ihre Wege. Während die Konservativen daraus die Folgerung ziehen, daß man nicht abrüsten könne und warten müsse, stehe die Labour Party auf dem Standpunkt, daß alles auf die Initiative zur Abrüstung ankomme und daß alles getan werden müsse, um eine gemeinsame Abrüstung zu ermöglichen.

Der Ton liegt auf „gemeinsame Abrüstung". Die Arbeiterregierung ist zwar bereit, nach Möglichkeit Ersparungen im Bereich ihrer bewaffneten Macht vorzunehmen, aber sie ist keineswegs gewillt, ohne Rücksicht auf die andern allein abzurüsten. Sie stützt sich in der Praxis nicht auf das tolstoianische Ideal der Gewaltlosigkeit — lediglich der linke Flügel der Unabhängigen Arbeiterpartei vertritt den Standpunkt, daß Abrüstung ein moralisches Postulat sei, das unter allen Umständen verwirklicht werden müsse. Die Arbeiterpartei sagt vielmehr zu den anderen Mächten: „Wir sind bereit, abzurüsten. Wir sind hierbei bereit, unsere Rüstungen auf das für Polizeizwecke erforderliche Mindestmaß herabzusetzen, wenn ihr andern mitmacht. Die Grenze nach unten ist also durch das Maß bestimmt, auf das ihr euch untereinander einigen könnt."

Soweit der grundsätzliche Ausgangspunkt der Politik Labours auf der Seeabrüstungskonferenz. In der Praxis ergibt sich jedoch neben dieser Gedankenreihe, die rein pazifistisch bestimmt ist, eine ganz andere Reihe von Argumenten, die aus einer entgegengesetzten Geisteswelt stammen. Hier ist an die rein militärischen Zweckmäßigkeitsgesichtspunkte gedacht. Auch sie sind von einem sozialistischen Minister, dem ersten Lord der Admiralität Alexander in verschiedenen Reden zum Ausdruck gebracht worden. Es handelt sich hier um den Gedankengang, daß die heutige Rüstung zur See — ganz unabhängig von pazifistischen Gesichtspunkten — ein Maximum an Kosten bei einem Minimum an Kampffähigkeit biete, was insbesondere gegenüber dem großen Schlachtschifftyp auch von den Fachleuten betont wird. Selbst unter reinen Admiralitätsgesichtspunkten gibt es also sehr eindringliche Argumente für einen Abbau gewisser Typen von Schiffen.

Sieht man einmal von den übrigen vier auf der Konferenz vertretenen Mächten ganz ab und betrachtet lediglich die innerpolitische Seite der britischen Abrüstung, so kann festgestellt werden, daß Macdonald bei allen jenen Vorschlägen, die mit der Unterstützung der Admiralität rechnen können, wie Abbau der Schlachtschiffe und Abschaffung der Unterseeboote, auf eine beinah geschlossene Front im Rücken zählen kann. Bei der Kreuzerfrage beginnt die innerpolitische Schwierigkeit; hier kann Macdonald als Haupt einer Minderheitenregierung nur soweit gehen, als sie, gemessen an ihrem Abrüstungsideal, wünscht. Was sie jedoch kann, das ist, im Rahmen des Erreichbaren, den Sicherheitskoeffizienten der Bewaffnung zur See nicht nach oben, sondern nach unten abzurunden. Das mag, in nackten Ziffern ausgedrückt, nach der Anzahl der Schiffe, der Tonnage und der Geschützkaliber hin, weniger sein als heute. Optimisten hoffen. Praktisch wird jedoch unter Umständen in diesem kleinen Spielraum, der der Arbeiterregierung von der Nation zur freien Entscheidung gewährt ist, das ganze Zukunftsschicksal der Abrüstungsfrage liegen.

Japans Reaktionäre holen zum letzten Schlage aus.

Nur monarchistische Parteien sollen zugelassen werden.

Tokio, 22. Januar. Der japanische geheime Rat erklärte, daß zu den Neuwahlen des Parlaments im Februar nur solche Parteien zugelassen würden, die auf dem Standpunkt der Verfassung und Treue zur Monarchie stünden, so daß hierdurch die linksstehenden sozialistischen und kommunistischen Parteien von der Wahl ausgeschaltet würden.

Armee und Politik.

Das Budget des Kriegsministeriums.

Die Budgetkommission des Sejm schritt gestern zur Beratung über das Budget des Kriegsministeriums. Den Beratungen wohnten Vizekriegsminister Konarzewski sowie Vertreter des Kriegsressorts bei.

Abg. Czetwertynski (Nat. Klub) referierte über das Budget des Kriegsministeriums und sagte, daß die Budgets der Armee niemals Anlaß zu irgendwelchen politischen Diskussionen gegeben hätten. Die Voranschläge des Militärressorts seien immer in der Höhe genehmigt worden, in der sie vom Ministerium angefordert wurden. Der Referent erinnert an die Beunruhigung, die entstanden sei, als Zweifel darüber auftauchten, ob die Armee unpolitisch sei. Hierauf geht Redner zur Besprechung der Einzelpositionen über. In der sich hieran anschließenden Aussprache nahm als erster Abg. Pajonk von der P.P.S. das Wort, der darauf hinwies, daß die Sozialisten alljährlich Anträge auf Reduzierung der Armee einbringen und alljährlich werde den Sozialisten der Vorwurf gemacht, daß sie vaterlandslose Gesellen und unpatriotisch seien. Pajonk meint aber, daß die polnischen Sozialisten schon wiederholt Beweise ihrer Vaterlandsliebe erbracht hätten. Trotzdem müssen die Sozialisten mit allem Nachdruck betonen, daß die gegenwärtige Armee den Staat wirtschaftlich ruiniere, daß das Heeresbudget für den Staat nur tragbar sein werde, wenn die Armee um 60 000 Mann reduziert wird. Redner bemerkte sodann, daß es gefährlich sei, die Armee in die politischen Kämpfe einzubeziehen und warnte vor den Gefahren, die einem politisierenden Heer innewohnen.

Abg. Dombski (Bauernpartei) unterstützt die Forderungen des Abg. Pajonk und sagt, daß die Ausgaben für das Heer gewaltig seien und 40 Prozent des Gesamtbudgets betragen. Der Organismus des Staates vermag eine solche Last nicht zu tragen. Im Kriegsfalle sei nicht die zahlenmäßige Stärke der Armee, sondern die allgemeine Wirtschaftskraft des Staates und die Fähigkeit des Staates, wirtschaftlich durchzuhalten, ausschlaggebend. Unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen werde die Wirtschaftskraft des Staates zerstört.

Abg. Dombrowski (Nat. Klub) sagt, daß die Armee in die Politik eingreife und gibt im Verlauf seiner Ausführungen die Namen derjenigen Offiziere bekannt, die am 31. Oktober v. J. in der Vorhalle des Sejm demonstriert haben. Dombrowski behauptet, daß am gleichen Tage 150 weitere Offiziere in einem Gebäude nahe des Sejm untergebracht waren, um ihren in der Vorhalle des Sejm versammelten Kameraden gegebenenfalls zu Hilfe zu eilen. Auch die Namen dieser Offiziere gibt Redner bekannt.

Vizekriegsminister General Konarzewski ging in seiner Rede auf die Vorwürfe der Opposition, daß die Armee politisiere, gar nicht ein, sondern erklärte nur, daß die Regierung sich mit einer Reduzierung des Heeresbestandes nicht einverstanden erklären könne.

Die Arbeiten der Rechtskommission.

Gegen die Wahlbeeinflussungen.

Die Rechtskommission des Sejm nahm gestern in zweiter Lesung mit den Stimmen der Vertreter der Oppositionsparteien die Gesetzesvorlage über die Bestrafung der Staatsbeamten an, die die Parlamentswahlen zugunsten irgendeiner Partei beeinflussen. Gegen die Annahme dieses Gesetzes stimmten die Vertreter des Regierungsblocks. Die dritte Lesung dieses Gesetzes findet Montag statt.

Mussolinis Außenminister kommt nach Warschau.



Der italienische Außenminister Grandi.

Grandi soll auf der Londoner Flottenkonferenz auf Mussolinis Anweisung die Vollabrüstung zur See beantragen. Nach Beendigung der Flottenkonferenz soll Grandi nach Warschau kommen.

Studentenkundgebungen in Spanien.

Madrid, 22. Januar. Der Vorstand der allgemeinen Studentenvereinigung in Madrid überreichte Primo de Rivera am Mittwoch ein Gesuch, in dem die Freilassung eines bei den Studentenunruhen im Februar 1929 verhafteten älteren Studenten, sowie die Wiederanstellung von zwei Universitätsprofessoren gefordert wird. Primo de Rivera erklärte, daß die fünf Professoren seinerzeit auf eigenen Wunsch ausgeschlossen seien. Auch die Haftentlassung jenes Studenten müsse er ablehnen. Er wies ferner auf die durch die Studentenunruhen im Jahre 1929 verursachten Schäden für Spanien hin und forderte von den Studenten ein disziplinarisches und patriotisches Verhalten. In Madrid kam es am Mittwoch [illegible] Studentenkundgebungen, die von der Polizei mühelos zerstreut werden konnten. In Muzia und Salama[illegible] Teil der Studenten in den Streik getreten. Obwohl diese Vorfälle nicht überschätzt werden dürften, besteht imm[illegible] die Möglichkeit eines allgemeinen Konfliktes zwischen Studenten und Regierung, wie im Februar vorigen Jahres.

Die Lage im australischen Kohlenstreikgebiet.

London, 22. Januar. Im australischen Kohlenstreikgebiet hat sich die Lage in gefährlicher Weise zugespitzt. Die Bildung der Verteidigungsarmee der Streikenden macht weitere Fortschritte. Die Polizei entdeckt täglich Waffenlager und Munitionsvorräte in Büschen. Im Westen — Abermain-Bezirk — haben sich mysteriöse Explosionen ereignet, dere nUrsache von der Polizei nicht festgestellt werden konnte. Man vermutet, daß Munitionslager zerstört wurden, um ihre Auffindung durch die Polizei zu verhindern. Alle Hotels und Geschäfte, die an Polizisten Nahrungsmittel oder Getränke abgeben, werden von den Streikenden boykottiert.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Berlin.

Berlin, 22. Januar. Am Mittwoch abend hielten die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung in den Arminius-Festsälen am Arminiusplatz in Moabit ab. Unter den 600 Anwesenden hat sich aber auch eine Menge Kommunisten eingefunden, die die Versammlung zu stören versuchten. Ddarauf entstand eine große Schlägerei, wobei die Polizei sich gezwungen sah, mit Gummiknüppeln einzugreifen. Dabei wurden mehrere Personen verletzt, u. a. erhielt ein Polizeibeamter Messerstiche in die Hand. Nach Räumung des Saales wurde eineUntersuchung nach Waffen vorgenommen. Bei einem Kommunisten fand man eine Pistole, außerdem waren 2 Pistolen, 5 Messer, 2 Schlagringe und andere Schlaggegenstände weggeworfen worden. Insgesamt wurden 6 Personen zwangsgestellt und der Abteilung J. A. im Polizeipräsidium eingeliefert.

Gleich und gleich gesellet sich.

Berlin, 22. Januar. Der kürzlich aus der Haft entlassene Fememörder Fahlbusch ist der nationalsozialistischen Partei in Bremen beigetreten.

Der Nachfolger Shurmans.

Neuyork, 22. Januar. Der neue amerikanische Botschafter Sacketts ist am Mittwoch um 11 Uhr an Bord des „Präsidenten Harding" abgereist. Er begibt sich zuerst für einige Tage nach London, um vor der Uebernahme der Botschaft Rücksprache mit Staatssekretär Stimson zu nehmen. Botschafter Sacketts erklärte dem Verreter der TU., daß sein Londoner Besuch keinerlei besondere politische Bedeutung etwa im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage oder der Flottenkonferenz habe. Er gedenke etwa am 5. Februar in Berlin einzutreffen. Er sehe seiner neuen verantwortungsvollen Tätigkeit in Berlin mit ausgesprochener Zuversicht entgegen und sei von der ernsten Absicht beseelt, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vertiefen und zu fördern. Sacketts unterstrich besonders, daß seine Aufgabe sich auch auf den Ausbau der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen erstrecken werde. Mit der deutschen Presse wolle er eng und freundschaftlich zusammenarbeiten.

Stalins Lobrede auf sich selbst.

Im Moskauer Rundfunk.

Bei einer Lenin-Gedächtnisfeier des Moskauer Rundfunksenders wurden zum erstenmal Stalins Erinnerungen an Lenin in deutscher Sprache vorgelesen. Stalin schildert und verherrlicht Lenin, stellt dabei aber sich selbst in den Vordergrund. Man hört von Stalin nur zwei Worte: Lenin und Ich, wir taten, wir gingen, wir machten. Es müßte danach scheinen, als hätte Lenin keinen anderen Mitarbeiter als Stalin gehabt. Wo seid ihr hin, Trotzki, Krassin, Sinowjew usw. Eure Namen sind verschwunden aus der offiziellen Revolutionsgeschichte. Lenin hat sich nur mit Stalin beraten, hat mit ihm Schulter an Schulter gekämpft, so denkt man, wenn man Stalin hört. Liest man Trotzki, dann hört man ganz andere Töne gegen Stalin, die Lenin gesagt haben soll. Man fragt sich: Was ist nun wirklich wahr? Was hat Lenin nun wirklich gesagt? Lenin ist tot, seine Mitarbeiter aber kämpfen gegeneinander, um ihren Namen und sich selbst ins richtige, ins bessere Licht zu stellen. Sie schreiben Memoiren. Und das alles im Namen des russischen Proletariats, das müde und resigniert am Radio sitzt und den unverständlichen deutschen Worten zuhört.

Der Eingeborenenaufstand in Transval.

London, 22. Januar. Ueber den Eingeborenenaufstand in Transvaal wird aus Johannesburg berichtet, daß sich der Polizeibefehlshaber am Dienstag bei einem Rundzug über das Aufstandsgebiet von dem Ausmaß der Unruhen überzeugte. Die von den aufständischen Eingeborenen eingenommenen Stellungen sind, nach Mitteilungen des Polizeibefehlshabers, inzwischen von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizei eingeschlossen worden. Trotz der nur ungenügenden Bewaffnung der Eingeborenen rechnet die Polizei mit starkem Widerstand. Außerdem befürchtet man, daß ein ernster Zusammenstoß zwischen Polizei und Eingeborenen eine ungünstige Wirkung auf die Bevölkerung des Bezirks ausüben wird, die etwa 125 000 Köpfe stark ist.

Ein neuer Ueberfall der bulgarischen Komitatschi.

Bukarest, 22. Januar. Heute nacht attackierten bulgariche Komitatchis das unmittelbar an der bulgarisch-rumänischen Grenze gelegene Postamt der Ortschaft Pelica im Verwaltungskreis Durostow. In dem Postamt hielten drei Soldaten Wache. Die Banditen warfen Handgranaten durch die Fenster, wodurch ein Soldat getötet und die beiden anderen schwer verwundet wurden. Ein Soldat verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Täter sind entkommen.

Die letzte Stunde der Haager Konferenz.



Reichsaußenminister Dr. Curtius (×) unterzeichnet das Schlußprotokoll der Haager Konferenz.

Tagesneuigkeiten.

Not und Elend der Volksschuljugend.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit der Eltern hat das Elend unter der Volksschuljugend in erschreckender Weise zugenommen. Der aufmerksame Lehrer merkt dieses nur zu oft an seinen Zöglingen. Er merkt es nicht nur daran, daß die Lehrmittel (Bücher, Hefte u. a.) nicht zur rechten Zeit oder auch gar nicht beschafft werden und deshalb der Unterricht recht erheblich leidet, sondern auch daran, daß die Kleidung in den meisten Fällen viel zu wünschen übrig läßt: die meisten Kinder kommen entweder ohne Mantel oder in einem leichten Sommermantel, ohne ordentliche Winterwäsche und in zerrissenen Schuhen oder Holzpantoffeln zur Schule. Das Schlimmste jedoch ist der Umstand, daß viele Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen und auch nichts zu essen nach der Schule mitbringen. Manche Kinder geben an, daß es zu Hause infolge der Arbeitslosigkeit des Vaters nur Mittag und manchmal auch Abendbrot gibt. Was Wunder, wenn, trotz des leichten Winters, infolge der Erkältungen sich die Masern und andere Kinderkrankheiten verbreiten, wenn die Tuberkulose unter diesen Aermsten reiche Beute findet. So hat z. B. der Schularzt in einer hiesigen Schule festgestellt, daß über 75 Prozent der Schüler der ersten Volksschulklasse mehr oder weniger an Tuberkulose krank sind. Diese Tatsache ist so schrecklich, daß sie uns bis ins Innere erschüttert. Gerade die Kleinsten müssen am stärksten unter der heutigen Krise, heraufbeschworen durch den Fluch der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung, leiden.

Der heutige sozialistische Magistrat ist zwar bemüht, den Aermsten zu Hilfe zu kommen, so weit seine Mittel es ihm erlauben. So werden z. B. an die Aermsten Schuhe, Mäntel und Anzüge verteilt, in manchen Fällen auch Lehrmittel gekauft. Auch wird in den Volksschulen an die Aermsten zum zweiten Frühstück warme Milch und Semmeln verteilt. In der Schule des Unterzeichneten bekommen 68 Kinder zu je einer Tasse Milch und einer Semmel. Aber das reicht bei weitem nicht aus. Wie oft wird der Lehrer vor die traurige Tatsache gestellt, daß er wirklich nicht weiß, wen er für das zweite Frühstück qualifizieren soll. Es melden sich oft doppelt so viel Hungrige, als ihm Portionen zur Verfügung stehen. Man sieht es an den blassen Gesichtern, an den gierig dreinblickenden Augen der Kinder. Es kommt auch sogar vor, daß ganz Hungrige aus Bescheidenheit oder Schüchternheit sich gar nicht zum Empfang des zweiten Frühstücks melden. So stieß dieser Tage in der benannten Schule ein Lehrer auf einen ganz kleinen Knirps, der bereits seit mehreren Wochen kein Frühstück bekommt und meistenteils nur einmal täglich ißt, der sich aber schämte, weder dem Lehrer, noch den Schülern, noch irgend jemanden etwas davon zu sagen. Ist dies nicht ein Jammer, zugleich aber auch ein Schandfleck der heutigen Gesellschaftsordnung? (Abt.)

Arbeits- und Wohlfahrtsminister Prystor

trifft morgen abends in Lodz ein und wird erst Sonnabend nachmittag wieder abreisen.

Die Frauenversammlung der PPS. verboten.

Wie von uns mitgeteilt wurde, sollte am kommenden Sonntag, dem 26. Januar, eine Versammlung der Frauenorganisation der PPS. stattfinden. Gestern aber hat die Lodzer Stadtstarostei die Abhaltung dieser Versammlung verboten, welche Maßnahme mit Gründen formaler Natur motiviert wird. (t)

Mehrere Hundert Konzessionen abgenommen.

Das Akziseamt hat in diesem Jahre mehreren hundert kleineren Gastwirten die Konzession für den Alkoholausschank abgenommen. Die meisten Konzessionen wurden deshalb abgenommen, weil die Restaurationsbesitzer an verbotenen Tagen Alkohol verkauft oder weil bei ihnen öfters Schlägereien stattgefunden haben, daß die Polizei eingreifen mußte. Ferner wurde die Konzession noch denjenigen abgenommen, die im Sinne der letzten Verordnung des Finanzministers keine Hinausschiebung bis zum Juni erlangt haben. (b)

Die Ausfuhr von Textilwaren aus Lodz im Dezember.

Die Konjunktur für den Export von Textilwaren gestaltete sich im Monat Dezember nicht besonders günstig. Es wurden insgesamt aus dem Lodzer Industriebezirk 658,8 To. Waren im Werte von 9 388 000 Zloty ausgeführt, darunter weiße Baumwollwaren, Hutstümpfe, bunte Baumwollwaren, buntes Baumwollgarn, Vigognegarne, Kammgarne gefärbt und weiß. Im November betrug die Ausfuhr 797,6 To. im Werte von 11 154 000 Zloty. Im Dezember 1928 wurden insgesamt 704,8 To. Waren im Werte von 11 494 000 Zloty oder um fast zwei Millionen Zloty mehr als im Jahre 1929. Die Ursache des Rückganges des Exports ist in der erhöhten Konkurrenz auf dem Weltmarkt sowie des Sinkens des Silberwertes in China zu suchen. Außerdem haben hierzu die Beschränkung der Bestellungen auf den Märkten des fernen Ostens sowie die Verringerung der Einkäufe durch die Ssowjetregierung beigetragen. Die Abnehmer des Lodzer Exports waren: Rumänien — 1 094 000 Zloty, der Ferne Osten — 291 000 Zloty, Rußland — 421 000 Zloty, Litauen — 3000 Zloty, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien — 210 000 Zl., Deutschland — 133 000 Zl., Nordamerika — 174 000 Zl., Afrika — 161 000 Zl., Holland, Belgien, die Schweiz, Norwegen und Dänemark — 44 000 Zloty und verschiedene 49 000 Zloty. (p)

Keine Postpakete nach Ssowjetrußland.

Die Lodzer Postdirektion hat vom Post- und Telegraphenministerium ein Rundschreiben mit der Anordnung erhalten, die Annahme von Postsendungen nach Ssowjetrußland einstweilen einzustellen, da die ssowjetrussische Postverwaltung die Einstellung des Postpaketverkehrs zwischen Polen und Rußland angeordnet hat. (w)

Der Ansturm auf die Depositenbank.

Die Bankleitung schweigt sich über die Ursachen des Runs aus.

Nachdem die Leitung der Depositenbank in Lodz, Petrikauerstraße 5, eine Erklärung der Ursachen des Ansturms der Sparer auf die Bank nicht gegeben hat, sind wir leider auf die Informationen angewiesen, die uns von zuverlässiger Seite hierüber erteilt werden. Diese Informationen gehen im wesentlichen dahin: „Die Auszahlung der sehr hohen Beträge erfolgt weiter und soll bis jetzt ¾ Millionen Dollar erreicht haben. Es ist auffallend, daß die Bank über so viel flüssiges Kapital verfügt, so daß die Annahme nicht unberechtigt erscheint, daß der Bank der Ansturm der Sparer nicht unerwartet gekommen ist. Unter diesen Umständen gewinnt folgende Version, die in Lodzer Wirtschaftskreisen als Ursache des Runs auf die Bank genannt wird, an Wahrscheinlichkeit. Die Bank hat langterminierte Einlagen zu anormal hohem Zinsfuß angenommen. Die schwierige Wirtschaftskrise machte ihr jedoch eine sichere und günstige Placierung des Geldes unmöglich, so daß ihr die Gefahr drohte, mit dem Bargeld liegen zu bleiben, die hohen Zinsen an die Sparer aber weiter zahlen zu müssen. Von den der Bank nahestehenden Kreisen sollen daher Gerüchte über plötzliche Schwierigkeiten der Bank in die Welt gesetzt worden sein, um die Gläubiger der Bank zu veranlassen, ihre Einlagen zurückzuziehen. Freiwillig hätten diese selbstverständlich nicht darauf verzichtet, ihre Einlagen unverzinst und vor dem Termin zurückzufordern. Angesichts jener Gerüchte zogen diese es aber vor, auf die Zinsen zu verzichten, um nur ihr eingezahltes Geld zu retten.

Anders läßt es sich nicht erklären, daß die Bank heute schon — falls sie tatsächlich in Schwierigkeiten sein sollte — Beträge zurückzahlt, zu deren Rückgabe sie erst nach Monaten verpflichtet wäre. Nichts charakterisiert die schwierige Wirtschaftslage in unserem Lande besser, als der Umstand, daß selbst für Bargeld keine Verwendung im Wirtschaftsprozeß vorhanden ist."

Mord oder Selbstmord?

Die Leiche im Hotelzimmer.

Vorgestern in der Nacht mieteten zwei Lodzer, und zwar der 24jährige Arbeiter Kazimierz Szaflik, wohnhaft Senatorska 16, sowie Stefan Barczynski, wohnhaft in Chojny, im Hotel „Polonja" in der Narutowicza 38 ein gemeinsames Zimmer. Gegen 8 Uhr am nächsten Morgen bemerkte ein Stubenmädchen, daß Barczynski ganz vorsichtig aus dem Zimmer ging, dieses abschloß und sich auf den Zehenspitzen nach dem Hotelrestaurant begab, wo er sich ein Frühstück bestellte. Da dem Dienstmädchen dieses geheimnisvolle Gebahren Barczynskis verdächtig vorkam, rief sie den Portier und noch einige Hausangestellten herbei, die die Tür mit einem Reserveschlüssel öffneten. Im Bette lag, unnatürlich blaß, Szaflik, bis zum Halse zugedeckt. Als man die Decke zurückschlug, entdeckte man an seiner Brust eine Schußwunde. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der herbeigerufene Barczynski erklärte ganz ruhig, Szaflik habe Selbstmord verübt. Er ging hierauf zum Sofa und hob einen dort liegenden Revolver auf, wobei er bemerkte, daß der Revolver ihm gehöre. Die bald darauf eingetroffene Untersuchungsbehörde stellte fest, daß auf dem Sofa, wo der Revolver lag, Blutspuren zu finden waren. Dieses und noch andere Verdachtsmomente lassen darauf schließen, daß Szaflik nicht Selbstmord begangen habe, sondern von Barczynski ermordet worden sei. Letzterer wurde daraufhin verhaftet und wird vorläufig noch in Untersuchungshaft bis zur Klärung des mysteriösen Vorfalles gehalten. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium geschafft.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

[28

„Also gut, wir sind einig. Brechen wir sofort auf, liebes Kind, die Atmosphäre hier bedrückt mich; ich fürchte eine neue Migräne!" rief Frau Staudinger, die ihre Nervosität kaum zu meistern wußte und es jetzt furchtbar eilig zu haben schien.

Christa Wald war es nicht unlieb, den keineswegs vertrauenerweckenden Aufenthalt verlassen zu können.

Erst im Hotelvestibül gedachte sie plötzlich Ilona Takàts, die nun vergebens hier nach ihr fragen würde.

Doktor Staudinger aber beruhigte sie, und verschwand gleich darauf in der Portierloge, um dort die neue Adresse zu hinterlassen.

Wenige Minuten später saßen sie dann im Auto, das sie nach der Pension bringen sollte. Doktor Staudinger begleitete die beiden Damen.

* * *

In einer der belebtesten Straßen Triests schob sich zu dieser Zeit die große, breitschultrige Gestalt eines Mannes in Schiffstracht durch das Gewühl.

Seine blauen, blitzenden Augen, und das gewellte, blonde Haar, das frische Gesicht verrieten den Deutschen.

Leise pfiff er vor sich hin, hier und da stehenbleibend und die erleuchteten Schaufensterauslagen betrachtend.

Eine derbe Hand legte sich auf seine Schulter.

„Hallo, Fritz Kraft, gut, daß ich dich treffe, die ‚Margarete' sticht schon morgen abend in See. Der Kapitän verlangt bis neun Uhr alle Mann an Bord!"

Fritz Kraft, denn er war es wirklich, streckte dem Kollegen die Hand hin.

„Dank auch, Steffenson", sagte er schlicht, „ich wäre ohnedies in kurzer Zeit aufs Schiff gekommen."

„Hast wohl daheim eine Braut, der du etwas schicken willst?" fragte Steffenson, der Leichtmatrose, und wies, gutmütig grinsend, auf die leuchtenden bunten Schals einer Fensterauslage.

„Eine Braut", erwiderte Kraft kopfschüttelnd, und sein eben noch so munteres Gesicht verdüsterte sich. „Laß die alten Geschichten; ist da schon eine, der ich gern etwas geschickt hätte, aber sie hat mich gar nicht haben wollen."

„Na ja, die Weiber, Fritz, da ist eine schlimmer wie die andere. Aber mach' dir nichts daraus, wirst noch vielen begegnen, mehr als genug, sage ich dir. Ich kenne sie alle, die Schwarzen, die Braunen, und es ist doch eine wie die andere."

Fritz Kraft machte eine abwehrende Bewegung und wandte sich der anderen Straßenseite zu.

Plötzlich aber blieb er wie angewurzelt stehen und umkrampfte fest den Arm des Kollegen, während seine Augen in ungläubigem Staunen einem hart an ihnen vorübersausenden Auto nachstarrten.

„Was hast du, was ist dir, Menschenskind, du drückst ja meinen Arm, als wenn er ein alter Schiffshaken wäre", rief Steffenson aus, betroffen von dem komischen Gebaren des Kameraden.

„Verdammt will ich sein, wenn das nicht soeben die Christa gewesen ist!" stieß Fritz Kraft jetzt bebend hervor.

„Das schöne Mädchen im Auto?" forschte Hinrich Steffenson nun weiter.

Fritz Kraft nickte, und stierte noch immer verständnislos nach der Richtung, in der das Auto schon längst verschwunden war.

„Komm weiter, die Leute werden schon aufmerksam, du siehst ja aus, als sei dir der fliegende Holländer an Land begegnet", raunte ihm der Matrose zu, und schob Fritz Kraft vorwärts.

„Wer ist es denn?" fragte er dabei neugierig.

„Die, die mich nicht haben wollte", murmelte Fritz Kraft erbittert. „Aber nein", setzte er dann hinzu, „ich muß mich getäuscht haben. Eine Aehnlichkeit war's, weiter nichts. Das kommt davon, wenn man Tag und Nacht an nichts anderes denkt."

„Komm mit, trinken wir einen guten Tropfen, das vertreibt die Grillen", drängte Hinrich Steffenson, den Willenlosen mit sich ziehend.

Als sie dann in einer kleinen Schänke vor den gefüllten Gläsern saßen, murmelte Fritz Kraft immer aufs neue vor sich hin:

„Und sie muß es doch gewesen sein. Vielleicht war der Herr, der neben ihr saß, Professor Brecht, ihr Bräutigam?"

Verstohlen wischte sich der große, stämmige Bursche dabei eine Träne aus den Augenwinkeln. Hinrich Steffenson bemerkte es nicht, sondern er spann bei einigen Gläsern Italiener seine Betrachtung über den Wert der Frauen im allgemeinen und im besonderen fort.

Einige Stunden später wankten die beiden, etwas unsicheren Schrittes, über die Schiffsplanken und verschwanden in den Kasematten.

Christa Wald war einstweilen vergessen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn Macdonalds auf der Durchreise durch Lodz.

Vorgestern um 11 Uhr abends passierte auf der Rückreise aus Sowjetrußland der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, John Macdonald, unsere Stadt und hatte kurzen Aufenthalt auf dem Kalischer Bahnhofe. (w)

Die Müllabfuhr.

Der Magistrat der Stadt Lodz bringt zur Kenntnis der Hausbesitzer, daß zur Müllabfuhr folgende an der Stadtgrenze gelegene Plätze benützt werden dürfen: Im Norden der Stadt: auf dem Gelände der Häuslerschen Ziegelei; im Nordosten — auf dem Gelände an der Morska-Straße 14; im Osten — auf dem Gelände an der Ecke Zagajnikowa- und Poludniowa-Straße; im Süden — auf dem neben der Ziegelei von Otto Krause gelegenen Gelände; im Westen — auf dem städtischen Gelände zwischen der 11. Listopada-Straße und Aleje Unji.

Der Kampf gegen die Tollwut.

Das städtische Veterinäramt bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß fortan alle verirrte oder zugelaufene Hunde unschädlich gemacht werden. In Anbetracht dessen werden alle Einwohner der Stadt aufgefordert, die Vorschriften über Hunde un dKatzen genau zu beobachten, so daß ein erfolgreicherer Kampf gegen die Tollwut in Lodz ermöglicht werde.

Größere Brände in der Wojewodschaft.

Im Dorfe Grobina Wola, Gemeinde Kruszew, Kreis Lodz, brach auf dem Anwesen des Stanislaw Szewczyk aus bisher noch unermittelter Ursache Feuer aus, durch das die Scheune mit der vorjährigen Ernte und ein Stallgebäude eingeäschert wurde. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Infolge des herrschenden Windes war das Feuer aber auf das benachbarte Anwesen des Stanislaw Kowalski übergesprungen, wo gleichfalls eine mit Getreide angefüllte Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden, der durch die beiden Brände entstanden ist, beläuft sich auf über 20 000 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache des Brandes festzustellen. (w)

Opfer der Autoraserei.

Der Pomorska 65 wohnhafte Henryk Kruk wurde in der Petrikauer Straße vor dem Hause 72 von einer Autodroschke überfahren. Kruk erlitt schwere Körperverletzungen. Dem Chauffeur gelang es, zu entweichen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik in der Cegielnianastr. 13 geriet gestern nachmittag der Kilinskiegostr. 7 wohnhafte Richard Wihan in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm vier Finger der rechten Hand gequetscht wurden. Den Verletzten brachte der Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe nach der Heilanstalt der Krankenkasse in der Petrikauerstraße 17. (p)

Vor Entkräftung zusammengebrochen

ist in der Zamenhofa vor dem Hause Nr. 6 die in der Lipowa 87 wohnhafte 64jährige Arbeitslose Teofila Tyczynska. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und beließ sie am Orte. (w)

Schlägereien.

Im Schlachthause brach zwischen einigen Fleischergesellen eine Schlägerei aus, während der dem 50jährigen Jakob Dembski mit einem Messer eine Wunde an der Hand beigebracht wurde. — In der Szopenastr. 4 entstand zwischen dem 51jährigen Michal Walczyk und dem 22jährigen Wiktor Pietruszewski eine Schlägerei, wobei sich beide gegenseitig verschiedene Körperverletzungen beibrachten. — Der Brzezinskastr. 21 wohnhafte 40jährige Chune Zawadzki wurde während einer Schlägerei mit einem Eimer so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er einige Verletzungen erlitt. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.

Im Hause Nowy Swiat 3 wurde gestern der 6jährige Knabe Czeslaw Adamus von seiner Mutter, die für das Mittagessen einholen wollte, ohne Aufsicht gelassen. Der Knabe warf einen großen Topf mit kochendem Wasser um und begoß sich hierbei. Zu dem schwerverletzten Knaben wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der sehr schwere Verbrühungen feststellte und diesen nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Anne-Marien-Krankenhause in hoffnungslosem Zustande brachte. Die Eltern werden zur Verantwortung gezogen. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein unredlicher Briefträger vor Gericht.

Der 18jährige Briefträger Zenon Studniarek hatte sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht deswegen zu verantworten, daß er aus eingeschriebenen Briefen Wechsel entwendet hat. Am 17. September v. J. sandte der Stanislaw Nowicki aus Krotoszyn an die Lodzer Firma Henoch Goldstein einen eingeschriebenen Brief, in dem eine Bestellung von Waren sowie ein Wechsel auf 400 Zloty enthalten war. Diesen Brief erhielt der Angeklagte Studniarek am nächsten Tage auf dem Postamt zur Zustellung an den Empfänger. Er händigte diesen Brief jedoch nicht aus und fälschte die Unterschrift Goldsteins in dem Quittungsbuch. Wie aus den Akten hervorging, war Studniarek für ein ähnliches Vergehen bereits mit 6 Monaten Gefängnis im Jahre 1918 vorbestraft worden. Vor Gericht war derAngeklagte geständig und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Bestrafter Briefträger. Er entwendete Geld aus Briefen.

Gestern hatte sich der Oberbriefträger Cyprjan Czarnecki vor dem hiesigen Bezirksgericht deswegen zu verantworten, daß er aus ihm zur Bestellung übergebenen Briefen Geld entwendet hat.

Im Juli 1928 richtete die Regina Steinberg an das Hauptpostamt deswegen eine Reklamation, weil sie einen aus Neuyork an sie adressierten Brief, in dem ein Scheck auf 50 Dollar enthalten war, nicht erhalten hatte. Durch die hierauf angestellten Nachforschungen wurde festgestellt, daß der fragliche Brief am 22. Mai 1928 dem Postamt Lodz I aus Posen zugestellt worden ist. In der Folge erhielt der Oberbriefträger Czarnecki den Brief zur weiteren Beförderung. Dieser Brief ist nun auf geheimnisvolle Weise abhanden gekommen, ohne daß Czarnecki hiervon seinem Vorgesetzten Meldung erstattet hat. Durch die nun eingeleitete polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der angeklagte Czarnecki die aus Amerika eintreffenden Geldbriefe systematisch bestiehlt.

Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig, doch wurde seine Schuld durch die Zeugenaussagen zur Genüge erwiesen. Das Dericht verurteilte den angeklagten Cyprjan Czarnecki zu ein und einem halben Jahr Gefängnis unter Umwandlung der Strafe in Besserungsanstalt. (p)

Vom Handelsgericht.

Eine neue Falliterklärung.

Die Handelsabteilung des hiesigen Bezirksgerichts erklärte in der letzten Sitzung auf Antrag der Firmen Jankiel Kronheim und Felix Kronheim die hiesige Firma R. und K. Lisowski an der Kilinski-Straße 147 für fallit und setzte als Tag der Eröffnung des Konkursverfahrens den 21. Juli 1929 fest. (p)

Am Scheinwerfer.

Geschichte aus dem Haag.

Im Haag, hinter den Kulissen der Politik, soll sich folgende kleine Geschichte der Kleinen Entente abgespielt haben: Der Vertreter Rumäniens, Titulescu, konnte nicht schlafen, weil im Nebenzimmer ununterbrochen ein Kind schrie. Schließlich bat der verzweifelte Minister den Hoteldirektor, er möge die Frau und das Kind ausquartieren, er halte den Lärm nicht länger aus. Der Hoteldirektor hob bedauernd die Schultern und sagte, das sei ganz unmöglich, da man nirgends ein Zimmer bekommen könne. Nun verpflichtete sich der Rumäne, der Frau 200 Gulden zu geben, wenn sie ausziehe und sich anderswo ein Quartier suche. Das sprach sich herum und so erfuhr auch Graf Bethlen davon; er begab sich sofort zu dem Hoteldirektor und sagte, er sei bereit, der Frau 250 Gulden zu geben, wenn sie bleibe, und eine Sonderprämie obendrein, wenn das Kind aus Leibeskräften brülle. Man muß halt die Nerven des Gegners zermürben und ihm auch sonst was Liebes tun — hinter den Kulissen der Politik.

Der betrogene Betrüger.

Er hatte schlecht spekuliert. — Der Kompagnon nimmt Besitz vom Vermögen und von der Frau.

Seit dem Jahre 1926 bestand in Lodz die Manufakturwarenfirma Rosen und Scheinfärber. Besitzer der Firma waren: Berisch Rosen, ein verheirateter Mann mit einer schönen Frau und einem kleinen Kinde, und der unverheiratete Gustav Scheinfärber, elegant und schneidig. In den ersten beiden Jahren des Bestehens der Firma machte diese gute Geschäfte und erwarb sich eine eigene Fabrik mit einem Verkaufslokal. Mit dem Beginn der allgemeinen Krisis brachen auch für die Firma Rosen und Scheinfärber schlechte Zeiten an.

Der findige Scheinfärber hatte einen feinen Plan ausgeheckt, durch welchen er nicht nur in den Besitz der Fabrik, sondern auch der Frau seines Teilhabers gelangen wollte. Er wandte sich an Rosen mit dem Vorschlage, das ganze Vermögen der Firma an die Frau des Rosen zu verschreiben, um dann einen Bankrott zu inszenieren und eine Einigung mit den zahlreichen Gläubigern zu erzielen. Damit die Sache auch glaubwürdig erscheinen sollte, schlug Scheinfärber dem Rosen vor, sich von seiner Frau zum Schein scheiden zu lassen.

Der ganze Plan wurde programmäßig durchgeführt. Die Firma verschrieb der Frau Rosen ihr gesamtes Vermögen, Rosen ließ sich von seiner Frau scheiden und die Pleite konnte inszeniert werden, ohne daß die Gläubiger den Geschäftsinhabern etwas anhaben konnten. Diese gingen dann auch auf einen für die Firma sehr günstigen Ausgleich ein.

Als alle Formalitäten, die mit der Durchführung der Einigung erledigt waren, begab sich Rosen zu seiner früheren Frau und wollte diese nach seiner Wohnung mitnehmen, um sich mit ihr wieder trauen zu lassen. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er von dieser mit einem Gelächter empfangen wurde. Auf die Vorstellungen des unglücklichen Rosen erklärte ihm seine geschiedene Frau, daß sie gar nicht daran denke, zu ihm zurückzukehren. Die Scheidung sei rechtmäßig vollzogen worden und sie habe sich die Sache überlegt. Nun erinnerte sich Rosen, daß seine Frau mit seinem früheren Teilhaber Scheinfärber öfters ausgegangen sei und überhaupt zu diesem bestimmte Beziehungen unterhalten hat. Auf das fortgesetzte Drängen ihres früheren Mannes teilte die geschiedene Frau Rosen diesem schließlich mit, daß sie sich in zwei Wochen mit seinem früheren Teilhaber Scheinfärber trauen lassen werde.

Rosen wandte sich nun in seiner Verzweiflung an den Rabbiner um Hilfe. Der Rabbiner konnte auch nichts machen, da die Scheidung zu Recht bestand und Frau Rosen unter keinen Umständen zu ihrem früheren Mann zurückkehren wollte. Nach langen Unterhandlungen gingen schließlich der Scheinfärber und die Frau Rosen auf ein Schiedsgericht beim Rabbinat ein. Das Schiedsgericht entschied den interessanten Streit dahin, daß die Scheidung zu Recht besteht und daß einer Verbindung des Scheinfärbers mit der Frau Rosen nichts im Wege steht. Scheinfärber hat dagegen an Rosen eine Entschädigung in Höhe von 1500 Dollar zu zahlen. Hiermit wurde der Streit als beigelegt betrachtet. (p)

Sport.

Die erste Runde der Ligameisterschaftsspiele.

23. März: Warta — Ruch.

30. März: Wisla — Warzawianka, L. Sp. u. Tv. — Warta, Polonia — Cracovia.

6. April: L. K. S. — L. Sp. u. Tv., Cracovia — Ruch, Pogon — Warszawianka, Warta — Polonia.

13. April: Ruch — Legja, L. K. S. — Garbarnia, Wisla — Warta, Czarni — Cracovia, Warszawianka — Polonia.

20. April: Garbarnia — Wisla.

27. April: L. K. S. — Wisla, Polonia — Pogon, Cracovia — Garbarnia, Warta — Warszawianka, Czarni — L. Sp. u. Tv.

3. Mai: Legja — Warta, Pogon — Wisla, L.K.S. — Czarni.

4. Mai: Garbarnia — Polonia, Warszawianka — Cracovia, Ruch — L. Sp. u. Tv.

11. Mai: Tag des Polnischen Fußballverbandes.

18. Mai: L. K. S. — Warszawianka, Pogon — Czarni, Ruch — Garbarnia, Cracovia — Legja, Polonia — Wisla.

25. Mai: Wisla — L. Sp. u. Tv., Pogon — Cracovia, Legja — Garbarnia.

29. Mai: L. K. S. — Warta, Warszawianka — Czarni.

1. Juni: Wisla — Cracovia, Warta — Garbarnia, Polonia — L. K. S., Ruch — Pogon.

8. Juni: Ruch — L. K. S., Legja — Warszawianka.

15. Juni: Tag des P. Z. P. N.

19. Juni: Legja — L.K.S., Garbarnia — Czarni. L. Sp. u. Tv. — Pogon.

22. Juni: L. K. S. — Pogon, Warta — Cracovia, Wisla — Ruch, Czarni — Polonia, Warszawianka — L. Sp. u. Tv.

29. Juni: Warta — Czarni, L. Sp. u. Tv., Garbarnia, Cracovia — L. K. S., Pogon — Legja.

6. Juli: Pogon — Warta, Legja — Wisla, Cracovia — L. Sp. u. Tv., Ruch — Czarni.

13. Juli: Garbarnia — Pogon, Warszawianka — Ruch, Czarni — Wisla, L. Sp. u. Tv. — Legja.

Die Vereine, die an erster Stelle stehen, sind Platzherren.

Folgende Spiele wurden noch nicht ausgelost: L. Sp. u. Tv. — Polonia, Legja — Polonia, Garbarnia — Warszawianka, Polonia — Ruch.

Aus dem Reiche.

Ein Kirchhof zerstört.

140 Grabsteine zertrümmert.

In einer der letzten Nächte ist der evangelische Friedhof im Dorfe Bubelno bei Schwetz von unbekannten Tätern vollständig zerstört worden. Sämtliche Grabsteine und Tafeln sind zerschlagen worden. Es wurden über 140 Grabsteine zertrümmert. Die Kriminalbehörden in Schwetz haben eine Untersuchung eingeleitet.

Pabianice. Unterbrochene Sitzung des Kreiskrankenkassenrates. Vorgestern abend war eine Sitzung des Kreisrates der Krankenkasse zur Beratung über das Budgets für 1930/31 einberufen worden. Ueber das Budget referierte der Sekretär der Kasse, Theodor Nowak. Während der Diskussion stellten die Kommunisten, die fast 50 Prozent der Ratssitze innehaben, den Antrag, der Versicherungsbeitrag sollte künftighin nur von den Arbeitgebern eingezogen werden, auch wurde die Erhöhung der Unterstützungszahlungen um 100 Prozent verlangt. Als der Sprecher der Kommunisten, Dunajczyk, dem vom Vorsitzenden das Wort entzogen wurde, weitersprechen wollte, rief der Versammlungsleiter Polizei zu Hilfe. Zum Protest verließen die kommunistischen Mitglieder die Versammlung, die nun dekomplettiert und vertagt wurde. Die nächste Sitzung ist für den 5. Februar festgesetzt.

Alexandrow. Stadtratsitzung. Am Montag, den 20. d. Mts., fand nach längerer Unterbrechung eine Stadtratsitzung statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über das Emeritalgesetz für die städtischen Beamten und Angestellten. Bei der Beratung über dieses Gesetz kam es zu einer stürmischen Aussprache zwischen dem Bürgermeister und den Stadtverordneten der PPS. Im Namen der DSAP. sprach Gen. J. Bloch für die Annahme des Gesetzes. Mit 14 gegen 4 Stimmen wurde der Antrag des Magistrats schließlich angenommen. Unter „Kommunikate" wurde u. a. mitgeteilt, daß in unserer Stadt dieser Tage ein Fall von Hundetollwut festgestellt wurde. Das tollwütige Tier hat, bevor es unschädlich gemacht wurde, bereits vier Personen gebissen. Um eine Verbreitung dieser Krankheit zu unterbinden, dürfen keine Hunde ohne Maulkorb und frei umherlaufen. Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden mit einer Geldstrafe von 600 Zloty belegt oder können zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt werden. Eine entsprechende Bekanntmachung wird ausgehängt. Ferner wurde eine teilweise Neubesetzung der Kommissionen vorgenommen. Zum Schluß wurde der Antrag des Magistrats, auf dem Grundstücke der Erben Dembowskis eine Straße durchzuführen und diese Kopernikastraße zu benennen, angenommen. Um 10.30 Uhr wurde die bisher am meisten stürmische Stadtratsitzung geschlossen.

— Generalversammlung der „Evangelischen Kreditgenossenschaft". Am Montag hielt die Evangelische Kreditgenossenschaft im Konfirmandensaale die diesjährige Generalversammlung ab, zu der 150 Mitglieder erschienen waren. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Pastor J. Buse, der auf die ersprießliche und für die Gemeindeglieder so wichtige Arbeit dieser Institution hinwies. Das Berichtsjahr hatte eine weitere günstige Entwicklung aufzuweisen. Da Herr P. Buse einen Krankenbesuch machen mußte, wurde Herr E. Prochowski zum Versammlungsleiter gewählt, zu Beisitzern aber die Herren A. Prawitz und E. Glückermann, zum Protokollführer Herr A. Bengsch. Nachdem die Anwesenden das von Herrn E. Glückermann verlesene Protokoll der vorjährigen Jahresversammlung angenommen worden war, erstattete Herr E. Prochowski die Berichte der Verwaltung und des Aufsichtsrates. Aus diesen Berichten seien folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am 1. Januar 1929 waren an Anleihen ausgeliehen 185 153,08 Zl., im Laufe des Jahres wurden erteilt 169 409,90 Zl., zurückgezahlt wurden 70 568,50 Zl., am 31. Dezember 1929 waren somit an 413 Mitgliedern ausgeliehen 283 994,93 Zl. An Vermögen besitzt die Bank 1771 Zloty. Die Administrationskosten betrugen 6633,97 Zl. An Mitgliedern zählte die Institution am 31. Dezember v. Js. 472, die sich auf folgende Berufe verteilen: Landwirte — 205, Handwerker und Gewerbetreibende — 112, Kaufleute — 7, Arbeiter — 65, Beamte — 11, Freie Berufe — 71, Institution — 1. Eigenes Kapital besitzt die Bank 40 547,77 Zl., fremdes (Spareinlagen) 249 157,90 Zl. (!). Am 1. Januar 1929 betrugen die Spargelder 151 706,90 Zl., im Laufe des Jahres wurden eingezahlt 234 999,30 Zl., zusammen also 386 706,20 Zl., abgehoben wurden 137 548,30 Zloty. Die höchste Spareinlagen brachte der Monat September mit 43 685,55 Zloty. Die Genossenschaft verfügte über Umsatzkapital 304 814,89 Zloty. Der Reingewinn betrug 3924,96 Zloty, der auf Antrag der Verwaltung wie folgt verteilt wurde: 11% Dividende und 10% Reservefond. Den Sparern wurden 21 071,90 Zl. Zinsen ausgezahlt, die Einnahmen an Zinsen betrugen 29 438,37 Zloty. In anderen Kreditanstalten besitzt die Evangelische Kreditgenossenschaft Anteile in Höhe von 6500 Zloty. Die Berichte wurden einstimmig angenommen und die Verwaltung entlastet. Auf Grund der Statuten schieden aus der Verwaltung und dem Aufsichtsrat die Herren E. Koch, E. Prochowski und A. Bengsch aus, die sämtlich wiedergewählt wurden. Zum Schluß wurde der Antrag des Herrn E. Koch angenommen, dem Mitgliede Julius Engel, der sich vor einigen Tagen im Hause der Barmherzigkeit einer schweren Operation unterziehen lassen mußte, Wünsche der baldigen Genesung zu übermitteln.

Brzeziny. Feuer. Im Gehöft des Piotrowski in Wierzchy brach aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das zunächst das Wohnhaus und die Scheune vernichtete und dann auf die benachbarten Wirtschaften übergriff. Insgesamt wurden 4 Wirtschaften eingeäschert. Ger Gesamtschaden beläuft sich auf weit über 21 000 Zloty.

Lenczyca. Von einem Stier getötet. Gestern trug sich auf dem Gute Gostkow, Kreis Lenczyca, ein tragischer Vorfall zu, dem ein junger Arbeiter zum Opfer fiel. Auf dem Gute war seit längerer Zeit der 23jährige Walenty Kubiak angestellt, der das Vieh in Ordnung zu halten und mit Futter zu versorgen hatte. Als Kubiak gestern in den Stall kam, um das Vieh abzufüttern, stürzte der Stier auf ihn zu und versuchte, ihn mit den Hörnern zu durchbohren. Kubiak suchte sich dem wildgewordenen Tiere durch die Flucht zu entziehen, der Stier holte ihn jedoch ein und durchbohrte ihm den Unterleib mit den Hörnern, so daß die Eingeweide hervortraten. Der Unglückliche verstarb nach wenigen Minuten unter den größten Schmerzen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Ursachen der ungenügenden Anwendung von Sicherheitsmaßnahmen festzustellen. (w)

— Autounfälle. Auf der Chaussee Lenczyca—Grabow stieß am 20. d. Mts. ein nach Lenczyca fahrender Autobus mit dem Personenwagen des Gutsbesitzers Eduard Jezierski aus Byszew zusammen. Beide Kraftwagen wurden arg beschädigt. Die Insassen erlitten glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. — Auf der Chaussee Lenczyca—Piontek fuhr das Personenauto L. D. 842, das von dem Chauffeur Franciszek Jankowski geleitet wurde, auf den zweispännigen Wagen der Marcin Szczepaniak auf. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, während das Auto stark beschädigt wurde. Von Menschen ist niemand zu Schaden gekommen, dagegen erlitt ein Pferd einen Beinbruch.

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen der DSAP.

Sonnabend, den 25. Januar, um 7 Uhr abends

Ortsgruppe **Konstantynow** — Referent **Kociolek**

„ **Alexandrow** — „ Abg. **Zerbe**

Sonntag, den 26. Januar, um 9.30 Uhr früh

„ **Zdunska-Wola** — Referent **Ewald**

Sonntag, den 26. Januar, um 3 Uhr nachm.

„ **Tomaschow** — Referent **Kociolek**

„ **Ozorkow** — „ Abg. **Zerbe**

Kalisch. Der Bettler mit dem Frack. Vor einigen Tagen starb hier der überall bekannte Bettler Wasyl Popow, der in Rypin, einem Vorort von Kalisch, in einer alten Hausruine wohnte. Da sich von den Verwandten niemand meldete, wurde die Leiche auf Stadtkosten begraben. Vorgestern machte nun ein Wächter aus der Umgegend der Ruine eine eigenartige Entdeckung: Unter dem Fußboden war im Keller eine große Grube ausgehöhlt, in der sich zwei Holzkästen befanden. In einem lag ein noch gut erhaltener Frackanzug, ein weißes Hemd und schwarze Schuhe, in dem anderen eine große Menge alter russischer, deutscher und polnischer Banknoten. Es besteht deshalb der Verdacht, daß der arme Bettler ein Doppelleben geführt hat.

Radomsko. Verhaftete Betrüger. Seit einiger Zeit trieben in Petrikau und Radomsko einige Betrüger ihr Unwesen, indem sie in Dachpappen-, Ziegel- sowie Teergeschäften größere Posten Waren nahmen und dann den Rest nicht beglichen. Letztens kam nach dem Geschäft von Silberschatz in Radomsk ein junger Mann, wies ein Schreiben mit dem Stempel des Gemeindevogts von Brudzice vor und nahm 22 Rollen Pappe und Teermittel für 1420 Zloty mit. Am nächsten Tage kam ein zweiter und kaufte für 1500 Zloty Materialien, die er natürlich auch nicht bezahlte. Als am Tage darauf sich ein dritter Mann mit ebensolchem Ausweis meldete, schöpfte der Kaufmann Verdacht und benachrichtigte die Polizei. An Hand der Personalbeschreibung konnte nun die Polizei feststellen, daß es sich um einige gerissene Betrüger handelte, die in ähnlicher Weise mehrere Petrikauer Kaufleute meist durch Stempelfälschung geprellt hatten. Gestern nun gelang es der Polizei, drei der Betrüger festzunehmen. Es sind dies ein gewisser Marjan Marszal sowie die Brüder Antoni und Josef Tatar. Der vierte, Wladyslaw Tatar, konnte entfliehen.

Kattowitz. Große Unterschlagungen in einer Oberförsterei. In der Oberförsterei Paruschowitz war der Forstkassenrendant Karl Sikora aus Wielepole beschäftigt. Bei einer dieser Tage stattgefundenen Kassenrevision wurden große Fehlbeträge festgestellt, die Sikora in einer sehr raffinierten Weise drei lange Jahre vertuschen konnte. Bisher rechnet man mit 32 000 Zloty, die Sikora für sich verbraucht hat. Sikora, der schon alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen hatte, konnte noch im letzten Augenblick verhaftet werden.

— Zur Sprengung des Aufständischen-Denkmals in Bogutschütz. Nach polnischen Pressemeldungen wird der Täter, der das Aufständischen-Denkmal in Bogutschütz gesprengt hatte und nach Beuthen geflüchtet ist, von den deutschen Behörden nach Verbüßung seiner 14tägigen Arreststrafe wegen unerlaubten Grenzübertritts den polnischen Behörden ausgeliefert werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Unterhaltungsabend im Chr. Commisverein. Heute, Donnerstag, den 23. Januar, um 8.30 Uhr abends, findet im Vereinslokale an der Kosciuszko-Allee 21 an Stelle des üblichen Vortrages ein gemütlicher Unterhaltungsabend statt, verbunden mit einem Tanzkränzchen, Preference- und Skatspiel usw. Die Musik liefert ein Quartett des Hausorchesters in gewohnter Weise. Die Vereinswirtschaft hat für diesen Abend speziell ein Flaki-Essen vorbereitet. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Auf Irrwegen des sexuellen Lebens. Der in den breitesten Kreisen unserer Stadt bekannte ausgezeichnete Prelegent Dr. Paul Klinger wird am Mittwoch, den 29. d. Mts., im Saale der Philharmonie einen außergewöhnlich interessanten Vortrag über das Thema „Auf Irrwegen des sexuellen Lebens" halten. In diesem Vortrag, illustriert durch zahlreiche Beispiele aus dem Leben, wird der Redner eine ganze Reihe interessanter Momente aus dem Sexualleben berühren, wie z. B. die Frage des Geschlechtstriebes und sexuelle Reife, sexuelle Abwege (Sadismus, Masochismus, Fetischismus, Homosexualität, Sodomismus usw.), das gefährliche Alter der Frau und des Mannes. Eintrittskarten für diesen hochinteressanten Vortrag sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Vereinigung der ev.-luth. Posaunenchorvereine Polens. Am vergangenen Donnerstag, den 16. d. Mts., fand in der Kirchenkanzlei der St. Johannisgemeinde eine Sitzung der Hauptverwaltung der „Vereinigung evang.-luth. Posaunenchorvereine Polens" statt, zu der alle Verwaltungsmitglieder aus Lodz und Umgegend erschienen waren. Diese wurde pünktlich um 6.30 Uhr abends vom Präses der Vereinigung, Herrn Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, eröffnet und geleitet. Es gelangte zunächst die letzte Niederschrift vom zweiten Vorsitzenden Herrn A. Geisler zur Verlesung, die ohne Einwand angenommen wurde. Nachdem Herr Otto Steier den Kassabericht erstattete, wurde ein Beschluß gefaßt, das zweite große Bundesposaunenfest am 28. und 29. Juni d. Js. in Lodz im Garten „Sielanka" bei jeder Witterung zu veranstalten. Daraufhin wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren: Arthur Geisler, Otto Steier, Julius Heise, Emil Friedrich, Julius Seidel und Fröhnel, gewählt, die das Festprogramm zu bearbeiten haben. Ferner soll am 9. Februar d. Js. nachmittags um 2 Uhr eine Sitzung aller Gaue zwecks Festsetzung der Termine für die diesjährigen Gauposaunenfeste einberufen werden. — Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten der Vereinigung erledigt wurden, schloß der Vorsitzende Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich die Sitzung um 9 Uhr abends.

Der Gemischte Kirchenchor der St. Trinitatis-Gemeinde feiert am Sonntag, den 26. Januar, um 4 Uhr nachmittags, im Lokale 11. Novemberstr. 4 sein 6. Stiftungsfest. Näheres über das sorgfältig zusammengesetzte Programm wird noch bekanntgegeben werden. Der Eintrittspreis ist der schweren Zeit entsprechend niedrig angesetzt.

Im Jünglingsverein der St. Trinitatis-Gemeinde findet heute um 7.30 Uhr abends im Konfirmandensaale, Petrikauer 2, die Singstunde der Gesanggruppe, verbunden mit einer Vereinsstunde statt.

Feier in der Vorschule des Evang. Waisenhauses. In der seit einigen Monaten beim Evangelischen Waisenhaus, Polnocnastr. 40, bestehenden Vorschule findet am kommenden Sonntag, den 26. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags die erste öffentliche Feier statt. Da werden die Kleinen unter Leitung ihrer Fröblerin Frl. Folgner von ihrem Können Zeugnis ablegen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 23. Januar 1930.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.40 Schulkonzert, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 20.15 Abendkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
Warschauer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
16.15 Schallplattenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 17.45 20.15 und 23 Konzert.

Posen (896 kHz, 335 M.).
12.40 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 20.30 Tschechische Weihnachslieder.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Alte Musik, 17 Klaviervorträge, 18 Teemusik, 19.30 Chorgesänge, 20 Märsche, 22.30 Funk-Tanz-Unterricht.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Italienische Stunde, 19.30 Karneval, 20.30 Hörspiel: „Manhattan Transfer", 22.35 Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
12.30 und 13.20 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Blasmusik, 20.15 Komödie: „Der gerettete Alkibiades", 22 Unterhaltungskonzert, 23.20 Tanzmusik.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).
7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 Konzert, 16.40 Klavierkonzert, 17.55 Unterhaltungskonzert, 20 Volksstück: „Der Brautschatz".

Köln (1319 kHz, 227 M.).
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 20.45 Hörspiel: „Besuch bei Landois", 23 Meister des Jazz.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagsmusik, 15.30 Nachmittagskonzert, 20 Cellokonzert, 21.45 Abendkonzert.

DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Die filmische Darstellung des menschlichen Innern.

Die Verbindung von Technik und Medizin hat die ärztliche Wissenschaft in kurzer Zeit bereits erheblich weiter geführt. Die Einführung der Röntgendiagnostik und der Röntgenbestrahlung bedeutete eine neue Etappe in der ärztlichen Heilbehandlung. Die Anwendung von Radio und Lautsprecher gelang bei Uebertragung der Herztöne; kurzum von jeder technischen Neuerung und Erfindung sucht auch die Medizin zu profitieren. Allerdings wirkt sich das weniger auf therapeutischem als auf diagnostischem Gebiet aus. Aber mit der verfeinerten Diagnostik ist es dem Arzt möglich, gefährliche Krankheiten frühzeitiger zu erkennen, oder sie differentialdiagnostisch von ähnlichen Krankheitsbildern abzuschließen. Das wirkt sich naturgemäß indirekt auf die therapeutischen Maßnahmen zugunsten des Patienten aus.

Auch die Einführung des Films gelang der medizinischen Technik. Schon seit längerer Zeit gibt es Röntgenfilme, die es dem Arzt ermöglichen, den Bewegungslauf des Darms oder der Magenperistaltik genau zu verfolgen. Bei manchen Krankheitszuständen ist gerade die veränderte Bewegung maßgeblich, die man bisher durch Funktionsprüfungen auf chemischem Wege nur mangelhaft kombinieren konnte. Aber der Film hat den großen Nachteil, wie wohl jeder weiß, der nur einmal vor der Leinwand gesessen hat, daß er nicht plastisch ist. Der Film ist bisher eindimensional. Versuche mit plastischen Filmen sind allerdings gemacht und scheinen nach neueren amerikanischen Meldungen auch durchführbar zu sein. Doch selbst damit wäre der medizinischen Diagnostik nicht immer geholfen. Es bliebe letzten Endes immer nur der spezielle Ausschnitt einer Körperhöhle oder eines Organes im Blickfelde, der ja zufällig gesund und funktionstüchtig sein kann, während eine angrenzende aber außerhalb des Blickfeldes liegende Partie erkrankt sein könnte. Was bisher fehlte war der dem Panorama ähnliche oder besser noch gleichwertige Einblick in die Körperhöhlen. Es kam dabei nicht auf den Bewegungsverlauf an, — den zeigt ja der Röntgenfilm bereits — als auf den Einblick in das Organ.

Eine gewisse und durchaus nicht zu unterschätzende Einblicksmöglichkeit hat es in der Medizin bereits gegeben. Das Cystokop, ein besonders eingerichteter Apparat, ermöglicht schon jetzt eine relativ einfache und anschauliche Einsicht in die Harnblase. Durch ein dünnes Rohr, das in die Harnröhre eingeführt wird, und an dessen Ende ein kleines Lämpchen angebracht ist, wird gleichzeitig die Harnblase erleichtert und vermittels optischer Linsen betrachtet. Aber die Beleuchtungsmöglichkeit ist bei der Enge der Harnwege natürlich beschränkt und reicht ganz gewiß nicht zu Filmaufnahmen aus. Dem untersuchenden Arzt würde zwar gerade bei der Harnblase in der Regel schon mit dem Einblick durch das Cystoskop gedient sein, wenn er nur lange genug die Möglichkeit hätte, den Ablauf der Funktion innerhalb der Blase verfolgen zu können. Das ist leider nicht ohne weiteres möglich, weil das Auge ermüdet und schließlich auch der Patient Schonung bedarf.

Nunmehr ist es dem Berliner Professor Dr. Stutzin gelungen, zu diesem Cystoskop einen Zusatzapparat zu konstruieren, mit dessen Hilfe automatisch und ähnlich wie bei dem Filmaufnahmeapparat Filmaufnahmen gemacht werden, während das Cystoskop eine langsame Drehung ausführt. Dadurch entstehen panoramaartige Filmaufnahmen aus dem Innern der Körperhöhle, die ohne weiteres, genau wie jeder andere Film vorgeführt werden können. Das ermüdende Suchen und Beobachten fällt damit fort. Den Studierenden wird ein Einblick in das Körperinnere gewährt, der bisher nicht möglich war. Für die Erkenntnis der Funktion innerhalb der Blase aber auch innerhalb der Bauchhöhle sind neue Möglichkeiten eröffnet.

Die auf diesem Wege aufgenommenen Panoramabilder erregten Aufsehen und Bewunderung, weil sie in klarer, einwandfreier Photographie Vorgänge und Dinge innerhalb der Blase zeigten, die man mit dem bloßen Auge nicht gesehen hatte. Von der Ausdehnung dieser Erfindung auf andere Körperhöhlen erwartet die Wissenschaft viel. Es sieht nicht so aus, als sollte sie enttäuscht werden.

Dr. G. F.

Zwei gute „Kamerafilme".

Buster Keaton „Der Kameramann" — Bebe Daniels „Das Mädel mit der Kamera".

Bebe Daniels: „Das Mädel mit der Kamera".

„Casino".

Auch ein Kameramann, in dem sich zur Abwechslung eine Vertreterin der holden Weiblichkeit in allen raffinierten Künsten der Sensations- und Spielkunst auszeichnet. Bebe Daniels zeichnet sich wirklich auf eine Art aus, die ganz die ihre ist. Denn Bebe hat hat sich einen ganz eigenen, selbständigen Filmtypus geblidet. Ein Typus, wie er nicht ganz landläufig amerikanisch ist, sondern durch eine subjektivistische Auffassung eines Lustspieltempos nach und nach entstanden ist. Das sahen wir schon letztens in ihrem Film als „Sportstudentin". Dieser ihr „Kamerafilm" ist nicht nur auf das komische Moment angelegt, sondern operiert mit dem Filmisch-Sensationellen, ja stellt letzteres sogar in den Vordergrund. Atemspannend wird in manchen Stellen die optische Wirksamkeit einer ungeheuer gewagt aussehenden sensationssüchtigen Akrobatik. Nur gut, daß die Regie geschickt Uebertreibungen hintangehalten. Auch hier gewinnt man Einblick in eine Filmwochenschau, vielmehr in die Konkurrenzsucht zweier solcher Geschäfte. Einer der besten Kameraleute kündigt, weil er der Tochter des Direktors das Filmen beibringen soll — aus purer Weibsfeindlichkeit? — und geht zur Konkurrenz über. Das Töchterchen wirft sich nun auf eigene Hand auf das schwierige Gebiet des Filmens. Und weiß es so einzurichten, daß sie dem weibsfeindlichen Jungen von der Konkurrenz immer zuvorkommt. In jeder Hinsicht und überhaupt. Bis sie nach ausgestandenen Sensationsqualen zu guten Freunden — auch Geschäftsfreunden — werden. Der guten und liebenswürdigen Bebe Daniels hält Neil Hamilton (der Kronprinz aus „Der Patriot") mit guter Anpassungsgeschichlichkeit stand. Beide entwickeln ein erstaunliches Duett und halten sich bis zum Schluß ausdauernd die Stange. Zusammen mit dem Buster-Keaton-Film ist auch dieser Kamerafilm ganz zur Erheiterung des Gemüts angetan. Beide tun es auf ihre Art, gut oder besser. riz.

Buster Keaton: „Der Kameramann".

„Odeon" und „Wodewil".

Charlie Chaplin, der geniale Filmdarsteller, ist nicht mehr ganz allein auf seiner einsamen Höhe. Sein geistiger Bruder Buster Keaton kommt ihm immer näher. Seine Filme sind es heute, die man mit Ungeduld und fröhlicher Spannung erwartet. Sein „Kameramann" wird ihm unzählige neue Freunde bringen und seine alten zu Begeisterungen mitreißen. An Buster werden verzweifelte Filmfreunde sich ihren durch die Schundflut gefährdeten Glauben an Kino und Film wieder aufrichten können. Das ist schlechthin der beste Erfolg des Films für seine Sache selbst.

Der arme Buster — er ist wirklich arm — ist ein kleiner, ganz kleiner Straßeneckenphotograph, der Momentbilderchen macht. Mitten im Wust des Weltstadt- und Weltreich-Geschehens. Und plötzlich wird er in das Bureau einer Filmwochenschau verschlagen, durch die sanften Augen eines sanften Mädchens. Da er Photograph ist, will er photographieren: Für die zusammengesparten Groschen kauft er sich einen Filmphotoapparat, einen alten, wackeligen, knickerigen, billigen Kasten, weil es für einen noblen nicht reicht. Buster will nun mit diesem Kasten unbedingt was Richtiges zuwege bringen: erstens schon um der Sache wegen und dann soll doch das sanfte Mädchen mit den sanften Augen mit ihm keine Schande erleben. Pech hat er wie immer, verteufelt plumpes und raffiniertes Pech. Alles hat sich gegen ihn gekehrt, gegen den kleinen, bescheidenen Proletarier-Buster, der sich behaupten will trotz aller Weltenunbill. Alles Leid der enttäuschten Kreatur häuft sich über seinem Haupte an. Im größten Schmerzenskummer wie im erstauntesten Zufallsglück bleibt sein Gesicht immer gleichsam ruhig, nur seine Augen sprechen lebhaft ihre menschliche Sprache. Da dieses Märchen von dem unglücklichen Glücksucher allzu traurig enden würde, wird das Schicksal um einen guten Ausgang angepumpt. Es läßt sich diesmal nicht lumpen. Buster Keaton hat seine Widersacher überzeugt, daß er nicht immer einfältig simpel und seine Arbeit nicht immer verpfuschtes Getue ist. Freilich muß der Zufall zu Hilfe kommen, aber das hat schon keinen Einfluß mehr. Buster Keaton hat seinen Film fertig und viele, viele Menschen und Kinofreunde werden ihm dafür dankbar sein. riz.

Im „Apollo"

geht zur Zeit der ausgezeichnete George Bancroft-Film „Das Leben beginnt morgen" („Die Docks von Neuyork") über die Leinwand. Man hat seine rechte Freude an den Darstellern sowohl, wie an dem Film, den Joseph von Sternberg, der hochtalentierte Regisseur, inszenierte.

„Der lebende Leichnam" im „Oswiatowe"-Kino.

Dieser großartige deutsch-russische Gemeinschaftsfilm, in dem der geniale Regisseur Pudowkin (Schöpfer von „Sturm über Asien") die Titelrolle spielt, ist wieder und zwar im Städtischen Bildungskino zu sehen. Wer Interesse an guter Kinokunst hat, versäume nicht, sich diesen Film anzusehen.

Grand-Kino.

Wir können unseren Lesern vorderhand keine Besprechung des Films „Die Sünden der Väter" bringen, da die Direktion des „Grand-Kinos" die Presse-Freikarten zur Premiere und überhaupt für die ersten Tage der Aufführungen nicht anerkennt. Auf die diesbezügliche Anfrage unseres Rezensenten hat der Herr Direktor des „Grand-Kinos" erklärt, daß er sich die Besprechungen selber schreiben werde — —

*

Bezugnehmend auf die gewiß einzigartige Erklärung des Herrn Direktors erlauben wir uns die bescheidene Anfrage an den Verband der Lodzer Lichtspieltheaterbesitzer (dem auch der Herr Direktor des „Grand-Kinos" angehört), zu welchem Zwecke der Verband die Presse-Freikarten herausgegeben hat, wenn sie nicht einmal zu den Premierenvorstellungen gültig sind. Jedenfalls wird die Lodzer Presse eine solche oder andere Stellungnahme zu würdigen wissen. Für eine unzweideutige Erklärung wären wir dem Verbande auf jeden Fall durchaus verbunden.

Reportage und Film.

Entsinnen Sie sich der Zeitungsmeldungen, die uns aus Neuyork erreichten, als Schmeling gegen Paolino gewonnen hatte? Die deutschen Berichterstatter in Amerika kippten förmlich aus den Pantinen, und sie machten uns glauben, Paolino sei in den letzten Runden nichts gewesen als eine Portion Hackefleisch, auf der Schmeling nach Gutdünken herumgeklopft habe, und sein Sieg sei so turmhoch gewesen, — also solche hohen Türme gäbe es überhaupt nicht.

Aber später wurde in Deutschland der Boxkampf zwischen den beiden als Film gezeigt, als Tonfilm sogar. Und der vorherrschende Eindruck ist bei allen Zuschauern der: unsere Herren Berichterstatter haben übertrieben. Man kann es schon ruhig Schwindel nennen, was sie uns da herübertelegraphiert haben. Warum taten sie das eigentlich? Wem erwiesen sie damit einen Gefallen? Genügte es nicht, zu schreiben: Schmeling hat klar nach Punkten gewonnen weil er klüger und vorsichtiger boxte? Nun sitzen wir also im Kino und sehen deutlich: man hat uns in aufdringlicher Weise bemogelt. Und wir hören sogar, wie nach der Urteilsverkündung von vielen gepfiffen wurde. Es gab also sogar Leute unter den Zuschauern, die der Ansicht waren, Paolino sei besser gewesen!

Die immer häufiger werdende Film- und Tonbildreportage verspricht, sehr nützlich zu werden. Sie erlaubt uns, die Sensationsmeldungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Und sie verbietet den Korrespondenten, blauen Dunst zu drahten. Die Berichterstattung wird wieder objektiv werden! Und das ist uns auf jedem Gebiete von Herzen zu gönnen.

Als wir das Kino verließen, stand draußen ein Zeitungsverkäufer und schrie: „Großer Sieg der Eskimos!" Wir sehen ihn verwundert an. Er zwinkerte uns zu und brüllte weiter. „Große Schlacht am Aequator! Starke Verluste der Hereros!" Wir lachten und nickten ihm Beifall. Er zuckte mit den Achseln und sagte: „Na, wenn das noch nischt ist!"

Er parodierte die Sensationsgier seiner Zeitung und seiner Käufer. Er übte Kritik.

Wie gesagt, in zehn Jahren wird das überflüssig geworden sein.

Erich Kästner.

Stimmkomparsen sind die neueste Errungenschaft des Tonfilms in Hollywood. Acht von ihnen wurden für einen neuen Paramount-Film verwandt, in dem sie geheimnisvolle Verbrecher darstellen, die ungesehen bleiben. Der Schall ihrer Stimmen kommt durch das offene Fenster einer französischen Villa, während die Besitzer dieser Stimmen überhaupt nicht auf der Leinwand erscheinen. Die Komparsen wurden durch die offizielle Komparsen-Vermittlungsstelle besorgt, und zwar wurden sie unter den Extras gesucht, die fließend französisch sprechen.

Pola Negri kommt nach Polen.



Die berühmte Filmdiva will im Herbste dieses Jahres nach Polen, ihrem Heimatlande, zu einem kurzen Besuch kommen. Zuvor will sie aber noch zwei Filme absolvieren, einen in Europa, einen weiteren Tonfilm in Amerika. Nachher will sie ihrem Heimatlande zusammen mit ihrem Gatten, Fürst Mdivani, mit dem sie sich wieder freundschaftlicher Weise vertragen hat, einen Besuch abstatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Den vielen Wünschen der Mitgliedschaft entsprechend hat der Bezirksvorstand beschlossen, in diesem Jahre folgende

Referentenkurse

stattfinden zu lassen.

I. Kurs:	2 Vorträge, je Sonntags, den 2. u. 9. Februar, vorm 9[30]:	Gegenstand:	Verfassungswesen u. Verfassungsfragen	Prelegent:	Abg. A. Kronig
II. "	2 " " " " 16. 23. " " 9[30]:	"	Praktische Kommunalpolitik	"	Schöffe L. Kuk
III. "	2 " " " " 2. 9. März " 9[30]:	"	Die Attribute der modernen Arbeiterbewegung	"	Abg. E. Zerbe
IV. "	2 " " " " 16. 23. " " 9[30]:	"	Das Wesen der modernen Sozialversicherung	"	J. Kociolek

Das Reglement der Kurse wird am ersten Vortragstage bekanntgegeben.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Kurse für die Fortbildung und Vertiefung des sozialen Wissens, wird starke Beteiligung der Parteigenossen erwartet.

Der Bezirksvorstand.

Aus Welt und Leben.

Neue Giftmordfälle in Ungarn.

Zwei Opfer durch vergifteten Wein.

In den letzten Tagen sind zwei neue Giftmordfälle in dem berüchtigten Theißwinkel in Ungarn bekanntgeworden. Eine 40jährige Frau aus dem bekannten Giftmischerdorf Tiszakürt hatte einen nahen Verwandten zu Gast geladen und bewirtete ihn mit vergiftetem Wein. Ein anderer Besucher, der um die gleiche Zeit bei der Frau weilte, erhielt irrtümlich ein Glas von diesem vergifteten Wein. Beide Opfer starben unter gräßlichen Qualen. Ein Nachbar, der zufällig zugegen war, erstattete Anzeige, worauf die Frau verhaftet wurde. Es ist dies der zweite Fall von Giftmord in Tiszakürt. Im November vorigen Jahres wurde dort eine Frau verhaftet, die gleichfalls ihren Gatten mit vergiftetem Wein aus der Welt geschafft hatte.

Internationale Dollarfälscherorganisation.

Falsifikate, die von den echten Banknoten kaum zu unterscheiden sind.

Berlin, 22. Januar. Es ist gelungen, nachzuweisen, daß über eine ganze Anzahl deutscher Bankgeschäfte und Großbanken erhebliche Mengen falscher Dollars weitergeleitet worden sind. Die Berliner Polizei, die mit großem Eifer alle Spuren verfolgt, steht auf dem Standpunkt, daß es sich hier um ein ganz großzügiges, wahrscheinlich über mehrere Länder verbreitetes Unternehmen handelt und daß bei der außerordentlich hohen Qualität der Falschnoten schon sehr erhebliche Beträge umgesetzt worden sind zum Schaden deutscher und amerikanischer Unternehmungen und Bankfirmen.

So weit sich bisher die Dinge übersehen lassen, ist der geflüchtete Franz Fischer alias Voigt nur ein Mitglied einer großen, sehr gut organisierten Fälschergesellschaft, die Leute wie Voigt mit dem Absatz des Falschgeldes wahrscheinlich in ganz Europa beschäftigt und deren Zentrale bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Allem Anschein nach ist das Papier, das zum Druck der falschen Dollarnoten benutzt worden ist, aus Amerika eingeführt worden, denn die Faserung und die Wasserzeichen sind so ausgezeichnet, daß selbst die Deutsche Bank und die Banat-Bank keine Bedenken hatten, die falschen Dollars anzunehmen und weiterzugeben. Auch der Druck ist durchweg vorzüglich. Das Falschgeld-Dezernat der Berliner Polizei hat festgestellt, daß das Fälscherkonsortium mit mehreren Druckplatten gearbeitet und verschiedene Serien hergestellt hat. Ebenso wie die Unterschrift des Schatzsekretärs wechselt, wurden auch verschiedene Seriennummern benutzt.

Der flüchtige Franz Fischer alias Voigt dürfte sich vermutlich erst seit dem Sommer vorigen Jahres in Berlin aufhalten, nachdem er vorher auf einer Geflügelfarm in Oberösterreich gelebt hatte. Fischer spielte im Herbst 1929 in Berlin gern den Kavalier, nachdem er früher in linksradikalen Kreisen politisch tätig war. In letzter Zeit näherte er sich gern in Kaffees und Hotels Damen, denen gegenüber er sich als Architekt bezeichnete. In vielen Fällen gelang es ihm infolge seines sicheren Auftretens bei seinen Bekanntschaften Vertrauen zu erwerben. In einem Falle stellte ihm sogar eine Dame ihre Berliner Wohnung während ihrer Abwesenheit zur Bewachung zur Verfügung. Die Polizei glaubt, daß sich Fischer als politischer Flüchtling ausgibt und sich bei Gesinnungsgenossen aufhält.

Eine große internationale Mädchenhändlerbande aufgedeckt.

Bukarest, 22. Januar. Die bessarabische Polizei ist seit mehreren Tagen einer großen internationalen Mädchenhändlerbande auf der Spur, die von Kischinew aus mindestens 200 Mädchen per Automobilen an ausländische Freudenhäuser verkauft hat. 10 Mädchenhändler sind bereits verhaftet. Die Polizei kam der Bande auf die Spur, als dieser Tage wieder ein 18jähriges Mädchen aus der Umgebung von Kischinew verschwunden war. Die auf Veranlassung der Mutter des Mädchens eingeleiteten politischen Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen zuletzt bei einer Kleideralthändlerin gewesen war und dort verschwunden sein mußte. Die Händlerin, in deren Wohnung umfangreiches belastendes Material gefunden wurde, legte schließlich ein Geständnis ab und brachte die Polizei auf die Fährte ihrer Komplicen.

Rekordkälte in Amerika.

14 Personen erfroren. — 48 Grad unter Null.

Die ungewöhnliche Kälte in den mittelwestlichen Staaten Amerikas dauert noch an. Nach dem großen Schneesturm hat sich in einem Dutzend der Staaten eine Rekordkälte eingestellt. Nach den vorliegenden Meldungen sind während der letzten drei Tage vierzehn Personen erfroren. Die größte Kälte wird aus Basin im Staate Montana gemeldet, wo das Thermometer am Sonntag auf 48 Grad Celsius unter Null sank. Man befürchtet, daß die Schafweiden im Staate Wyoming und die Viehweiden in Texas große Verluste an Lebendvieh erlitten haben.

Furchtbare Autokatastrophe.

10 Kinder getötet.

Neuyork, 22. Januar. Bei Berea im Staate Ohio stieß ein Personenzug bei einem Bahnübergang mit einem Omnibus zusammen, der mit Schulkindern besetzt war. Der Chauffeur und 10 Kinder wurden dabei getötet, während die übrigen Kinder mit leichten Verletzungen davonkamen.

Sturmverheerungen auf dem Atlantischen Ozean.

London, 22. Januar. Auf dem Atlantischen Ozean wütet zur Zeit ein schwerer Sturm, durch den die Schiffahrt schwer geschädigt wird. Das englische Flugzeug-Mutterschiff „Glorios" konnte aus dem Hafen von Plymouth nicht ausfahren. Der Dampfer „Van Reuß" der Westindian-Linie wurde durch schwere Sturzwellen beschädigt, so daß der größte Teil der Rettungsboote unbrauchbar wurde.

Ein Kraftwagen in einen 30 Meter tiefen Abgrund gestürzt.

Wien, 22. Januar. Der Kraftwagen, in dem sich Direktor Brückmann (Simmeringer Maschinen- und Waggonfabrik) Dr. Ing. Fritz Ehrenfest-Egger, Generaldirektor Rudolf Ludwig (Maschinenwerke G. Topham und Co. Wien) sowie zwei Prager Ingenieure befanden, geriet am Dienstag auf einer vereisten Stelle ins Gleiten und stürzte 30 Meter tief in einen Abgrund. Der Wagen wurde zertrümmert und begrub die Insassen unter sich. Von den 6 Personen wurden 4 schwer und 2 leicht verletzt. Die Bergung der Verunglückten war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Mitglieder der Feuerwehr mußten die Verletzten mit Seilen aus der Tiefe holen.

Flugzeugkatastrophe.

Paris, 22. Januar. Das Verkehrsflugzeug, das am Sonntag abend in Amiens aufgestiegen war, um vier Zuschauer eines Fußballwettkampfes nach Le Havre zu bringen, wurde am Mittwoch vormittag südlich von Dieppe hart an der Küste zerschellt aufgefunden. Unmittelbar neben den Trümmern des Apparates fand man zwei der fünf Insassen tot auf. Man nimmt an, daß der Apparat im Nebel zunächst das Meer überflogen, dann Kurs auf die Küste nahm, besserer Sicht halber jedoch so tief flog, daß es an dem Felsen zerschellte. Die Leichen der drei übrigen Insassen dürften wahrscheinlich von der Brandung fortgespült worden sein. Man nimmt an, daß das Unglück kurz nach Einbruch der Dunkelheit sich ereignete. Das Flugzeug hat Amiens erst gegen 17 Uhr verlassen. Schon in Amiens, vor dem Aufstieg, hat man den Führer gewarnt, in so später Abendstunde den Flug anzutreten, zumal sein Apparat nicht mit Instrumenten für einen Nachtflug ausgerüstet war. Der Führer hat kurz vor dem Start den Flughafen in Le Havr evon seinem bevorstehenden Eintreffen verständigt. Das Wetter war schon zur Zeit des Abfluges äußerst nebelig. Die zuständigen Untersuchungsbehörden haben sich sofort an den Unglücksort begeben, um die notwendigen Ermittlungen einzuleiten.

Dr. Melchior zum Präsidenten des Völkerbunds-Finanzkomitees gewählt



Dr. Melchior,
der deutsche Reparationssachverständige, wurde für 1930 zum Präsidenten des Finanzkomitees des Völkerbundes gewählt.

Ein Baustoff für unversenkbare Schiffe erfunden?

Düren, 22. Januar. Der Dürener Monteur Franz Felder hat einem Kreise von geladenen Gästen und der Presse eine zum Patent angemeldete eigene Erfindung vorgeführt, die weitgehende Beachtung verdient. Es handelt sich um einen Baustoff, der die Tragfähigkeit der Schiffe bedeutend erhöhen und sie fast unversenkbar machen soll. Bei der Vorführung wurde ein 90 mal 27 Zentimeter großes Schiffmodell gezeigt, das eine Last von 120 Pfund trug und unter Wasser gesenkt sich stets wieder an die Oberfläche hob. Während ein Holzwürfel mit einem Inhalt von einem Kubikmeter unter der Last von Metallplatten im Gewicht von einem Kilogramm sofort versank, hielt der aus dem Erfindungsstoff hergestellte Würfel die gleiche Last sicher über Wasser.

Ein neuer Rundfunksender in Ostpreußen.

Heilsberg, 22. Januar. Der neue Rundfunksender von Ostpreußen, der eine Stärke von 60 K.W. haben und dann mit dem neuen Sender in Würtemberg die größte Stärke aller deutschen Sender haben wird, soll im Laufe dieses Jahres hier fertiggestellt werden.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Achtung, Mitglieder. Heute, Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, findet vom Hause, Trelenberga 30, aus die Beerdigung unseres Mitgliedes Karl Zippel statt. Die Ortsgruppe Lodz-Nord nimmt mit der Parteifahne an der Beerdigung teil. Die Mitglieder werden um zahlreiche Teilnahme aufgefordert.

Lodz-Nord. Auf Verlangen der Mitglieder findet am Sonnabend, den 25. Januar, um 6½ Uhr abends pünktlich, im Saale Najtera 13, ein Diskussionsabend über das Thema: „Das Wirtschaftsproblem" statt. Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 25. Januar, findet im Parteilokal, Cyganka Nr. 14, um 7 Uhr abends die übliche Vorstandssitzung statt, zu der alle Vorstandsmitglieder sowie Vertrauensmänner eingeladen sind.

Zgierz. Vorstandssitzung. Donnerstag, den 23. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünkliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 23. Januar, 7 Uhr abends, findet ein Volksliederabend statt. Liederbücher sind mitzubringen.

Ozorkow. Sonnabend, den 25. Januar, abends 6.30 Uhr, findet im Parteilokal eine gemeinsame Sitzung der Partei und Jugend statt, auf der die Organisation des Jugendbundes auf der Tagesordnung stehen wird. Gleichzeitig hält Genossin S. Tietze-Lodz einen Lichtbildervortrag über „Kinderfreunde auf Fahrt". Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Eine Vorstandssitzung der Sektion der Reiger, Scherer und Schlichter findet am Sonnabend, den 25. d. Mts., um 7 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer 109, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jeden Donnerstag und Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr abends, finden im Lokale der Deutschen Abteilung, Petrikauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Die Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa». Lodz, Petrikauer 101



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 20. ds. Mts. nach langem schweren Leiden meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwager und Onkel

Karl Zippel

im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, den 23. Januar, um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Trelenberga Nr. 30 aus, auf dem neuen evang. Friedhof in Radogoszcz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

HENRYK BERMAN

eröffnet neue Gruppen im

Stenographie-Unterricht

polnisch und deutsch

Einschreibungen und Informationen täglich von 5—9 Uhr abends **Petrikauer Str. 166**

Beginn der Kurse im Februar.

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi niniejszem podaje do publicznej wiadomości, że na pokrycie zaległych wkładek i kar na rzecz Funduszu Bezrobocia oraz kosztów Magistratu m. Łodzi odbędą się następujące licytacje, które rozpoczną się o godz. 10-tej r.

PONIEDZIAŁEK, dnia 3 lutego 1930 r.

Dudelczyk Jakób, Wólczańska 66, 240 mtr. towaru ubraniowego, [surowego

WTOREK, dnia 4 lutego 1930 r.

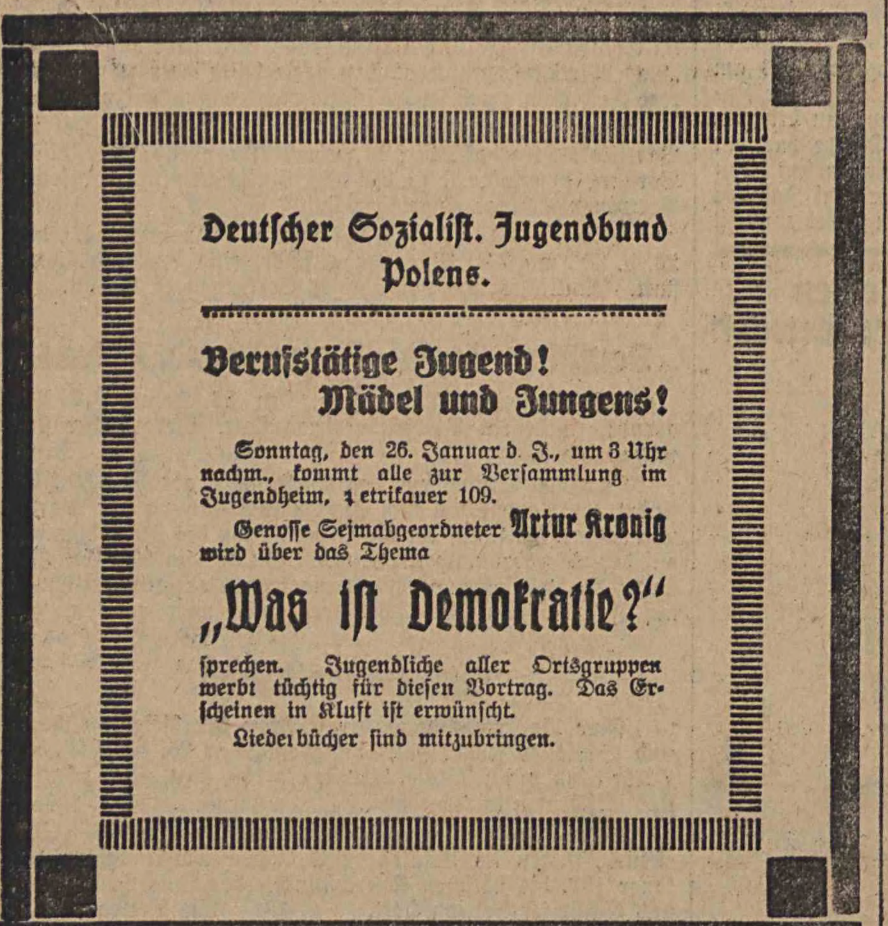
Berger Juljusz, Piotrkowska 218, warsztat angielski

ŚRODA, dnia 5 lutego 1930 r.

Prietz Juljusz, N. Targowa 31, kasa ogniotrwała
Brzoza Icek, Wschodnia 45, pomocnik kredensu
Kawałek Leon, Sienkiewicza 13, para damskich bucików
Mühle H. Sp-cy, Leszno 3, biurko amerykańskie, stół i powóz
Libermann Ch., Pomorska 19, lustro tremo, szafa do ubrania
Lieske Robert, Sienkiewicza 165, kasa żelazna ogniotrawała
Lipszyc Abram, Piotrkowska 37, 162 mtr. półwłn. ubraniowego

CZWARTEK, dnia 6 lutego 1930 r.

Pytowski B-cia, Piotrkowska 47, 4 obrusy wełniane
Librach, Hornberg i S-ka, Zielona 13, warsztat mechaniczny
Grünstein J. A. i S-ka, Piotrkowska 59, 855 chustek letnich wigoniow
Golanowski F., Kilinskiego 121, maszyna do pisania
Wojciechowski W., Kilińskiego 172, maszyna do pisania
Smarzyński, Miłobędzki i Malewski, N. Senatorska 7, kasa ogniotrwała
„Trak", Rokicińska 126, maszyna do pisania



Deutscher Sozialist. Jugendbund Polens.

Berufstätige Jugend! Mädel und Jungens!

Sonntag, den 26. Januar d. J., um 3 Uhr nachm., kommt alle zur Versammlung im Jugendheim, Petrikauer 109.

Genosse Sejmabgeordneter **Artur Kronig** wird über das Thema

„Was ist Demokratie?"

sprechen. Jugendliche aller Ortsgruppen werbt tüchtig für diesen Vortrag. Das Erscheinen in Kluft ist erwünscht.

Liederbücher sind mitzubringen.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:
Der größte Film polnischer Produktion

„Der starke Mann"

nach der Erzählung von St. Przybyszewski.
In den Hauptrollen: **Marja Majdrowiczuwna, Agnes Kuck, Grzegorz Chmara, Artur Socha.**

Nächstes Programm:

„In der Taiga Sibiriens"

Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4 Uhr
An Sonnabenden, Sonn- u. Feiertagen um 12 Uhr
Letzte Vorführung um 10 Uhr abends.
Zur ersten Vorführung ermäßigte Preise.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 21 do poniedziałku, dnia 27 stycznia 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

ŻYWY TRUP

Dramat wdłg. rozgł. dzieła Lwa Tołstoja

W rolach głównych:
W. PUDOWKIN - MARJA JACOBINI
NATASZA WACZNADZE

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Co widziała ekspedycja naukowa, gdy po raz pierwszy w roku 1928 przekrocyła granice Amanullaha? To nam zilustruje film p. t.: **SERCE AZJI** (AFGANISTAN)

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70. II—60. III—30 gr
" " " młodzieży I—25. II—20. III—10 gr

Dr. med. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten
CEGIELNIANA 45 TEL. 113-47
Sprechstunde von 4—7 nachm.

Junger Mann

mit schöner Handschrift für Verkauf und Lager gesucht. Evtl. älterer Lehrling. Angebote sub E. Th. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Neue originelle **Masken-Kostüme** zu verleihen.
Przejazd 25 letzt. Eingang Wohnung 14, bei Hübner

Tüchtiger

Stuhlmeister

für Crepe de Chine sofort **gesucht.** Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung".



Sportverein „POGOŃ".

Am Sonnabend, den 25. Januar, ab 10 Uhr abends, veranstalten wir in den Räumen des Turnvereins „Kraft", Gluwna 17, unseren traditionellen

Maskenball

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen. Außerdem Prämiierung der originellsten Masken. Wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner höfl. einladen.

Die Verwaltung.

Zwei Orchester. Musikleitung A. Thonfeld. **Zwei Orchester.**

Billettvorverkauf im Vereinssekretariat, Petrikauer 249, Donnerstag und Freitag von 8—10 Uhr abends.

Achtung! Preference-Spieler!

Die **Ortsgruppe Lodz-Zentrum** veranstaltet Sonnabend, den 25. Januar l. J. 8 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer 109, einen

Preis - Preference - Abend

Zur regen Teilnahme ladet die w. Mitglieder und Sympathiker höfl. ein

der Vorstand.



Christl. Commis-Verein

z. g. U. in Lodz.
Aleje Kosciuszki 21 : Tel. 192-00

Heute, Donnerstag, d. 23. Januar findet in unserem Vereinslokale ein **gemütlicher**

Unterhaltungsabend

statt, wozu die geschätzten Mitglieder mit ihren werten Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen werden.

Flaki-Essen. Musik u. Tanz. Preference- u. Skat-Spiel

Eintritt frei! Beginn 8.30 Uhr **abends.**

Die Verwaltung

PARLOPHONE

mit Original schweizer 1 und 2 Feder-Werken von 110 Zl. ab. **Erstklassige Ausführung.**

Syrena-Elektro-Platten in großer Auswahl

RADIO-APPARATE und -TEILE.
Laden von Akkumulatoren.

Niedrige Preise, — Bequeme Kaufsbedingungen.

R. FRANC ŁÓDŹ, Piotrkowska 229
Ecke Radwanska.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Wohnung, bestehend aus

2 Zimmer u. Küche

mit elektr. Beleuchtung, Parterre, Offizine, großer sauberer Hof, deutscher Wirt, in der Nähe des Fabrikbahnhofes, ab sofort günstig abzugeben.

Reflektanten belieben ihre Angebote unter „Wohnung" an die Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag „Vater"; Freitag „Zyankali"; Sonnabend „Rzeź"; Sonntag 12 Uhr Kinder-Revue
Splendid: Tonfilm „Der singende Narr"
Apollo: „Das Leben beginnt morgen"
Beamten-Kino: „Der starke Mann"
Capitol: „Asphalt"
Casino: „Das Mädel mit der Kamera"
Corso: „Unter der Flagge der Gesetzwidrigkeit"
Grand Kino: „Die Sünden der Väter"
Kino Oświatowe „Der lebende Leichnam" und „Herz Asiens" (Afghanistan)
Kino Uciecha: „Das 7. Weltwunder"
Luna: „Die Arche Noahs"
Odeon u. Wodewil: Buster Keaton „Der Kameramann"
Przedwiośnie: „Der letzte Sohn"
Reduta: „Das verbotene Viertel von Algier" u. „Der Brandstifter brennt"
Swit „Der überflüssige Mensch"
Zacheta: „Großstadtschmetterling"

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18
Front. im Laden.

Möbel

Eichenkredenz, Tisch, Stühle Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen Trumeau und Schrank zu verkaufen.

Sienkiewicza 59, W. 42,
Offizine, 1. Stock, 2. Eingang

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends
Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Anzeigen haben in der Lodzer Volkszeitung stets guten Erfolg!